

Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsbehörden, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstamts Charandt, Finanzamts Roffen u. a.

Nr. 94 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonntag 20. April 1924

Ostern 1924.

Sechs Jahre ist es her, und doch werde ich es nie vergessen, jenes Ostern 1918.

An der Bahn, die frommer mohammedanischer Pilgerer von Damaskus nach Süden, nach den Heiligen Städten Mekka und Medina baute, liegt die Stadt der Amontier. Rings von Höhen umgeben, von Arabern bewohnt, ist das kleine Städtchen nur noch ein Schatten seiner Größe aus der Zeit, wo hier der Römer herrschte. Und wir, das deutsche Bataillon und ein paar türkische Truppen, lagen auf diesen Höhen, rings umzingelt im Norden, Osten und Süden von feindlichen Beduinenschwärmen, im Westen vom Engländer. Eine böse Karwoche war es, und am Sonnabend piffen uns die Kugeln in den Rücken; überall loderte sich die türkische Front. Unermüdlicher Regen stieß vom Himmel, vor Kälte schauernd schlugen wir Angriff um Angriff der Engländer ab. Als wir abends in unsere Höhlen krochen, die genau wie vor 2000 Jahren den Aufenthalt der Hirten mit ihren Herden bilden, da war unsere letzte Hoffnung erloschen, da glaubten wir uns am nächsten Tage in der Hand des zehnfach überlegenen Feindes.

Doch als der Ostermorgen herausdämmerte, da meldeten die Patrouillen den Abzug des Feindes; wir waren frei. Durch den fürchterlichen Regen, der ihm jeden Nachschub unmöglich machte, war der Feind zum Rückzug gezwungen worden. Und wenn je, dann war hier in unserer höchsten Not Gottes Hilfe am nächsten. Da hat ein jeder die paar Augenblicke des Alleinseins genutzt, da spürte jeder ein paar Augenblicke davon, daß über uns arme Menschen ein mächtigerer Geschick waltet, über unser Leben und Sterben gebietet.

Auch für Deutschland schienen 1918 die Osterluden des Friedens läuten zu wollen, als am 21. März der große, der letzte, der entscheidende Sturm auf den Wall begonnen hatte, der uns im Westen umschürte. Aber es ist nicht gelungen, ihn zu brechen, in den Osterjahren begann sich Deutschlands Schicksal zum Unheil zu neigen. Ruhlos verrannten Ströme deutschen Heldendruckes; uns ward verhängt, den Gang zur Schwadronäre zu müssen.

Haben wir den Weg zum Tod oder zur Auferstehung zurückgelegt? Zwei Millionen seiner besten Söhne gab Deutschland dahin, nur weil es leben wollte, und viele, viele Hunderttausend sind den klaglosen Tod gestorben aus dem Weg zum Golgatha eines ganzen Volkes. Rings um uns herum schrie uns die ganze Welt das „Kreuziget, kreuziget!“ zu, und mancher Barrabas ward freigelassen durch die verbildeten Völker. Aber jener, dem Deutschlands Schicksal in die Hände gelegt war, vor dem unser Volk, das gelitten hat wie nie ein anderes auf der Welt, jener, den wir begrüßt hatten als einen Mörder der Welt, jener, dem sein Dasein ringenden deutschen Volkes, — er erwies sich als ein zweiter Konstantin; auch er wusch achseljuckend seine Hände und überließ uns der Gewaltpolitik von jenseits des Rheins.

Wer wird uns den Stein vom Grabe rücken, daß der Geist des deutschen Volkes von den Toten aufersteht? Ist nicht jetzt wie uns Deutschen fern in den Gebirgen Amons und Moabs Gottes Hilfe nahe? Oder bleibe die Gruld ewig verchristet, bleiben wir Sklaven der ganzen Welt? Bleibe der Geist unseres Volkes für immer im Grabe, oder geht auch er wieder in strahlendem Gewande hervor zu neuem, höherem Leben?

Noch klingt mir jener Refrain im Ohr: „Deutschland wird bleiben, auch wenn wir sterben müssen“, der aus dem Sangesmund eines einfachen Arbeiterdichters, Deutschlands ärmsten, aber treuesten Sohnes, stammt. Wir sind noch wie jene Jünger, die nichts von der Auferstehung des Herrn wußten. Die kleinmütig und verzagt waren, nicht mehr zu hoffen wagten. Aber nicht Kleinmut und Verzweiflung, nicht Hoffnungslosigkeit vermögen den Stein fortzuschleppen, sondern nur kraftmütiger, unverzagter Glaube, unerschütterliche Hoffnung und der Wille, die Hände nicht vorzuschieben in den Schoß zu legen.

Und dieser Glaube an Deutschlands Zukunft, der Wärme eines ganzen Volkes, Leben zu wollen, weil wir der Menschheit noch etwas zu geben haben, wird uns zu einem neuen Dasein führen.

Dr. W.

Das Mainzer Schandurteil und seine Begründung.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 19. April. In Paris ist gestern in dem Prozeß gegen die 30 Deutschen, denen Sabotagehandlungen zur Last gelegt werden, das Urteil gefällt worden. Dasas zufolge waren von den Angeklagten nur 22 zu lassen, 8 wa; es gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Fünf wurden zu 20 Jahren, drei zu 10 Jahren und drei andre zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Das Urteil gegen den früheren Schiffsoffizier Horber lautet auf 12 Jahre Zwangsarbeit, zwei weitere Angeklagte wurden zu 15 Jahren Zuchthaus, zwei zu 3 Jahren Gefängnis und 600 Goldmark Geldstrafe, drei zu 3 Jahren Gefängnis, einer zu zwei Jahren und ein anderer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Dieser wurde freigesprochen. Koster und Wehmer sind beide in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden und sechs andre gleichfalls in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit. In der Havasmeldung heißt es, die nunmehrigen Urteile sind so streng, sowohl wegen der verübten Sabotagehandlungen, als auch wegen der anmaßenden Haltung, die die Angeklagten im Verlaufe der Verhandlungen, namentlich der frühere Schiffsoffizier Horber, der der Anführer der Bande war, eingenommen haben!

Befürchtungen für den glatten Verlauf der Zahlungen.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 19. April. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die bevorstehenden interalliierten Verhandlungen über die Sachverständigenberichte nicht einen glatten Verlauf nehmen werden. Anlaß zu lebhafter Debatte zwischen Frankreich und England würde insbesondere die Frage der eventuellen Strafmaßnahmen für den Fall deutscher Verfehlungen bilden. Die französische Regierung hat, wie die Blätter heute früh übereinstimmend feststellen, noch kein Vertrauen zu den deutschen Verpflichtungen und steht auf dem Standpunkt, daß interalliierte Abmachungen hinsichtlich der Ergreifung bestimmter Sanktionen für den Fall deutscher Verfehlungen vor dem Eintritt in diese Verhandlungen getroffen werden müssen, während die englische Regierung wieder die Auffassung vertritt, daß mit einer Verständigung über eventuelle Sanktionsmaßnahmen bis nach erfolgten Verfehlungen gewartet werden könne.

Keine Feiertage bei der Reichsregierung

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 19. April. Das Reichskabinett wird während der Feiertage seine Arbeiten in ziemlich unermindertem Umfange fortsetzen. Der Reichskanzler Dr. Marx hat sich neuer-

dings für einige Tage beurlaubt und wird von dem Vizekanzler Jaries vertreten. Dr. Stresemann hat dagegen eine beabsichtigte Erholungsreise während der Feiertage verschoben oder aufgegeben.

Keine Drohung des japanischen Botschafters in Washington.

Paris, 19. April. Der japanische Botschafter in Paris hat einem Vertreter der Havasagentur nachstehende Erklärung in der Frage der japanisch-amerikanischen Beziehungen abgegeben: Es ist undenkbar, daß eine fremde Regierung oder ein diplomatischer Vertreter an die amerikanische Regierung eine Drohung richten könne. Der gesunde Menschenverstand läßt eine solche Vermutung nicht zu. Die Interpretation, der von dem Washingtoner japanischen Botschafter an die amerikanische Regierung gerichteten Not als eine Drohung, ist daher unvernünftig. Der Botschafter sagte weiter: Er habe von der Note seines Washingtoner Kollegen nur durch Blättermeldungen Kenntnis erhalten.

Hestige Sprache japanischer Zeitungen gegen Amerika.

New York, 19. April. Obwohl die japanische Regierung erklärt hat, aus dem Einwanderungsgesetz keinen Konflikt entstehen zu lassen, hören wir, wie aus Tokio gemeldet wird, daß die japanischen Zeitungen auch weiterhin heftige Sprache führen und gegen Amerika stehen.

Präsident Coolidge macht seine Rechte geltend.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

Washington, 19. April. Mehrere Persönlichkeiten in der Umgebung des Weißen Hauses haben erklärt, daß Präsident Coolidge in Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes das vom Senat angenommene neue Einwanderungsgesetz, das bekanntlich die Ausweisung der Japaner hinausführt, in der Anstrengung zurückstellen. Der Präsident hat der Ansicht Ausdruck verliehen, daß über die Anwendung des neuen Gesetzes noch geraume Zeit verstreichen und man letzten Endes doch wieder zu dem heutigen Zustand der Dinge zurückkehren werde.

Niederlage der chinesischen Nordarmee.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“)

London, 19. April. Daily Mail erfährt aus Hongkong, daß Sunyatsen der Präsident Chinas einen Sieg über die Nordarmee bei Amoy erfochten.

Heimatstätte blieb bis zu seinem Tode — 1804 zwei Monate vor Vollendung des 80. Lebensjahres. — In der kleinen Kapelle am Königsberge. Dom — in der „Stoa Kautiana“ ruht, was sterblich an dem Geistesgewaltigen war. Jetzt erhält die Grabstätte eine würdige, dem schlichten Wesen Kants entsprechende Erneuerung durch Prof. Dr. Kants 200. Geburtstag aber feiert man in diesen Tagen nicht nur „weil die deutsche Sprache klingt“, sondern in der gesamten Kulturwelt, in Europa ebenso wie über den Ozean.

Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.

Wenn wir uns klar machen, daß unser unsterblicher Schüler zitiert aus Kants Schriften lehrte, und durch ihn wieder auch der Größe unter allen Deutschen J. W. Goethe Weltvolles in Kant fand, wenn wir bedenken, daß Johann Gottlieb Fichte aus Rammenau b. Bischofswerda, der die dankwürdigen Reden an die deutsche Nation hielt, und der neuen Pestalozzi als ein gleichwertiger Volkserzieher und bildnerstehende Johann Friedrich Herbart Schüler des Königsberger Denkers waren, wenn wir weiter die vielen Gelehrten an unsern deutschen Hochschulen ansehen, die sich heute stolz „Kantianer“ nennen, und die Wirksamkeit der Kant-Gesellschaften und die Vorbereitung der Kant-Studien kennen, dann erkennen wir ein wenig die Bedeutung Kants, die sich in einem kurzen Zeitungsbeitrag nur andeuten läßt.

Kant brachte Klarheit und Sachlichkeit in das ganze deutsche „Dichten und Trachten“, in Denken und Sinnen. Er war der scharfe Kritiker, der die Ueberschätzung des Vernunft genau so verworf, wie die gefühlsmäßige Schwärmerel. Mit Kants Werken tut die deutsche Philosophie, die Lebens- und Weltanschauung unseres Volkes einen so revolutionären Schritt vorwärts, wie er zwischen Ibsen und wahrem Glauben, zwischen schwärmerischer Sternsterei und wissenschaftlicher Sternkunde, zwischen mittelalterlicher Alchemie und heutiger Chemie fest. In den 120 Jahren nach seinem Tode hat die deutsche Volkseele einen einsamen heroischen Akt vollbracht, der nahe an Kant heranreicht, das war der vor wenigen Jahren verstorbenen Leipziger Gelehrte Wilhelm Wundt.

Wer sich nicht selbst mit dem Geisteswissenschaftler einsehend beschaffen konnte, der muß sich an Kants 200. Geburtstag demütig vor seine Größe gleichsam zu beugen, ohne aber die überaus wertvolle Arbeit und den feinen Eigenart dieses Mannes voll verstehen und erfassen zu können.

Für uns, für ein zusammengewürfeltes Volk, für ein aber auch wieder emporen sich sehndes Volk, ist es äußerst wichtig, je lebensnotwendig, daß wir uns darauf besinnen, worin Kants Eitlichkeit und seine Sittenlehre begründet waren. Seine Moral war ganz und gar auf die Pflicht gegründet. Pflichtbewußtsein, Pflichterfüllung ist das A und O der kantischen Lehre. Und hier liegt der Gesundbrunnen unseres Volkes, der unverfälschte Quell zum inneren Wiederaufbau. Kants begeisterter Schüler Schiller sagt im Sinne seines Meisters: „Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum, doch sicher ist der schwerere Weg der Pflicht.“ Und auf diesem Pflichtenweg des Einzelnen wie eines Volkes steht gleichsam mit Flamme immer und immer wieder zu lesen ein unbedingtes, allgemeines gültiger Grundsatz — der kategorische Imperativ:

Handle so, daß der Grundsatz deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten kann!“ Diesen Satz sich in kein Gewissen einbäumen — das ist die rechte Kantfeier.

Und also sprach Kant. — Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außerhalb derselben zu denken möglich, was ohne Einschränkung für gut können gehalten werden, als allein ein guter Wille.“

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

„Ob du Saiten regierst und Schlächten ordnast, ob du durch Wunder der Kunst und Wissenschaft die Menschheit wieder machst, oder ob du als Adertochter mit müden Füßen die Scholle trittst, oder im letzten Hause der Vorstadt Niemen schneidest und Schöße klist: das macht für deinen moralischen Wert gar keinen Unterschied. Hier kommt es nicht auf das an, was vom Glücke oder von Naturanlagen abhängt, sondern allein auf die Bestimmung, auf die Tugend, mit der du deine Pflicht tust.“

Mit brüden dankbar im Geiste Kants Hand in der Erkenntnis:

„Es ging ein Edemann aus zußen.“

1724 Immanuel Kant. 1924

Von Gew.-Oberl. Meyer, Wilsdruff/Co.

Am 22. April vollenden sich zwei Jahrhunderte seit Immanuel Kant geboren wurde in Königsberg, der Stadt großer Erinnerungen der preußisch-deutschen Geschichtsentwicklung.

Gebirtenleben verlaufen zumüßl äußerst einformig und schlicht, wen-leich sie innerlich umso reicher und bedeutender sind. Ganz besonders gilt das von Kants Leben. Als einfacher Saitersohn geboren, war es für ihn nicht leicht, sich den Weg durch das Gymnasium zur Unioersität zu sichern. Seine außerordentliche Berabuna, sein eiserner Fleiß und seine zähe Ausdauer überwand alle Hindernisse. Nach erfolgreichem Studium wurde er Hauslehrer und später lernte man ihn als Professor für Philosophie an der Unioersität seiner Heimatstadt, der er seine wertvollste Ausbildung verdankte. Auch in dieser ansehnlicheren Stellung bewachte er die angestrebte Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, von der er auch das einfaches Haus, das er als Sechszigjähriger erwarb und das ihm liebe-

Erklärungen des Reichskanzlers.

Dr. Marx zu den Reparationen.

Der Berliner Vertreter des Pariser „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Reichskanzler Marx über die Stellungnahme Deutschlands zu den Sachverständigenberichten. Reichskanzler Marx erklärte, die deutsche Antwort an die Reparationskommission bedeutet, daß die deutsche Regierung den Prinzipien, die den Bericht des ersten Sachverständigenausschusses geleitet haben, zustimmt. Dieser Bericht beruhe auf einer eingehenden Studie, aber selbstverständlich müsse eine gewisse Anzahl von Punkten angeklärt werden. Bei näherem Zusehen könnten einige Unklarheiten und selbst einige Widersprüche erkannt werden. Die deutsche Regierung halte es für das Beste, zu gegebener Zeit Delegierte nach Paris zu entsenden, um im Einvernehmen mit der Reparationskommission die Einzelheiten zur Durchführung der vorgeschlagenen Pläne zu besprechen.

Die Grenze der Zahlungen

würde nicht allein aus der deutschen Zahlungsfähigkeit hervorgehen, sondern aus der Haltung der Gläubiger gegenüber der deutschen Konjunktur. Wenn man voraussetzt, daß wir von 1928 an 2½ Milliarden, wie die Sachverständigen vorschlagen, zahlen können, so können diese Zahlungen nur dank dem Überschuß unserer Produktion vorgenommen werden. Diese Hypothese setzt eine derartige Entwicklung der deutschen Industrie voraus, daß die neutralen Märkte dadurch beeinträchtigt werden könnten. Wer weiß, ob nicht gewisse neutrale oder alliierte Länder diese Aussicht für ihre eigene Industrie bedrohlich finden werden. Aus demselben Grunde sei die sofortige Festlegung der gesamten Höhe der deutschen Schuld unbedingt erforderlich.

Wirtschaftliche Freiheit im besetzten Gebiet.

Deutschland muß seine wirtschaftliche, finanzielle und politische Souveränität im besetzten Gebiet wiedererlangen. Es muß sowohl in den Wiederbesitz seiner Eisenbahnen kommen. Wir wissen, daß die Vergewaltigung der politischen Verhältnisse und die Rückkehr der Ausgewiesenen automatisch aus dem neuen Stand der Dinge hervorgehen wird. Das ist für uns eine moralische Notwendigkeit.

Ruhrbesetzung unberechtigt.

Die Besetzung hatte zum Ziel die Ausdeutung eines besonderen Planes. Der Sachverständigenplan sieht den Austausch dieser Garantien allgemeiner Art vor. Es scheint mir, daß infolge dieses Austausches die Ruhrbesetzung keine Berechtigung mehr haben würde. — Auf eine Frage des Berichterstatters über die Neutralisierung des Rheinlandes antwortete der Kanzler: „Die Neutralisierungspläne, die bis heute veröffentlicht worden sind, fordern zu ernsthaften Einwendungen heraus. Was die Einmilitarisierung angeht, so ist sie durch den Versailler Vertrag vorgegeben. Die Frage der „Sicherheiten“ wird an dem Tage verurteilt sein, an dem das Reparationsproblem endgültig gelöst ist. Es kann dies nur auf der Grundlage eines gegenseitigen Vertrauens geschehen. Dieses Vertrauen darf nicht nur in der Beseitigung der Mißverständnisse bestehen; ich wünsche, daß es ein aktives Gefühl wird, geneigt, die Beziehungen unserer beiden Länder umzuformen.“

Beschlüsse der Reparationskommission.

Sachverständigenurteile angenommen.

Paris, 18. April.

Die Reparationskommission formulierte einstimmig ihre Beschlüsse zu den Gutachten. Die alsbald erscheinende Veröffentlichung hat folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission hat in ihrer offiziellen Sitzung von heute nachmittag einstimmig folgendes beschlossen:

1. die deutsche Antwort zur Kenntnis zu nehmen,
2. den Schlussfolgerungen der Sachverständigen in den Grenzen ihrer Zuständigkeit zuzustimmen und die Methoden, die in den Berichten empfohlen sind, anzunehmen,
3. den Bericht der Sachverständigen offiziell den beteiligten Regierungen zu übermitteln und ihnen dabei diejenigen Schlussfolgerungen, für welche die Regierungen zuständig sind, zu empfehlen, damit die von den Sachverständigen vorgeschlagenen Pläne möglichst rasch zur vollen Wirkung gelangen,
4. die deutsche Regierung aufzufordern, a) ihr möglichst rasch unter Zugrundelegung der Schlussfolgerungen der Sachverständigenberichte die Gesetze und Verordnungen zu unterbreiten, die bestimmt sind, die vollständige Ausführung der Sachverständigenberichte zu sichern, b) die Mitglieder zu bezeichnen, welche die deutsche Regierung in den Ausschüssen für die Organisation der Eisenbahnen und für die industriellen Hypotheken vertreten werden, und der Reparationskommission die Namen dieser Mitglieder mitzuteilen,
5. in einer der nächsten Sitzungen die verschiedenen Organisationsausschüsse, die in dem Bericht des Sachverständigenausschusses Dawes vorgesehen sind, zu ernennen,
6. die Maßnahmen vorzubereiten, deren Ausarbeitung nach dem Bericht der Reparationskommission überlassen bleiben soll.

Der offiziellen Beratung ist eine kurze Sitzung vorangegangen, in der die Reparationskommission zunächst für den Monat Mai die von Deutschland zu liefernden Kohlenmengen in der üblichen Höhe festsetzte. An dem Meinungs-austausch, der nach der Sitzung stattfand, hat sich außer den Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens auch der amerikanische Vertreter beteiligt.

Politische Rundschau

Die Bildung der Ausschüsse.

Paris, 18. April. Die Schnelligkeit, mit der die Reparationskommission ihre Beschlüsse gefaßt hat, findet bei allen Zeitungen Anerkennung, mit Ausnahme des Echo de Paris, das immer noch gewisse Bedenken vorbringt. Höchstwahrscheinlich werden die Sachverständigenberichte morgen von der Reparationskommission den verbündeten Regierungen offiziell zugesandt werden. Die Reparationskommission hat bereits Schritte zur Bildung der im Sachverständigenurteil vorgesehenen Organisationsausschüsse unternommen. Wie das Journal mitteilt, ist es ihr gelungen, verschiedene Persönlichkeiten, die an den Arbeiten des Sachverständigenkomitees in hervorragender Weise beteiligt waren, für diese Ausschüsse zu verpflichten. So werden Alcock und Lesere in das Eisenbahnausschuss und Kindeker und Franqui und Garmentier und Viel in die Ausschüsse eintreten, die mit der Kontrolle der Goldnotenbank beauftragt sind.

Die Tätigkeit der Reparationskommission

Paris, 18. April. Die Reparationskommission wird, wie schon gemeldet, morgen an die verbündeten Regierungen die beiden Sachverständigenberichte offiziell nebst einem Be-

gleitschreiben gelangen lassen, diese Begleitschreiben haben alle denselben Wortlaut. Gleichzeitig wird die Reparationskommission die alliierten Mächte um Mitteilung über die Maßnahmen bitten, mit denen diese an der Ausführung des Sachverständigenurteils mitzuwirken gedenken. Der Temps betont in seiner heutigen Abendausgabe erneut, die französische Regierung sei bereit, die Empfehlungen der Sachverständigen in vollem Umfange zu beherzigen.

Strafmaßnahmen im Falle einer deutschen Verfehlung.

Paris, 18. April. Journal behauptet, in englischen Kreisen wünsche man hinsichtlich der, im Falle einer deutschen Verfehlung zu ergreifenden wirtschaftlichen Strafmaßnahmen, Aufklärung, insbesondere hoffe man in diesen Kreisen die Blockade der deutschen Küsten im Falle deutscher Verfehlungen anwenden zu können. Das Journal gibt selbst zu, daß solche Maßnahmen nicht den Wünschen der Sachverständigen entsprechen würden.

Frankreichs Forderungen nach dem Sicherheitsvertrag.

Paris, 18. April. Der diplomatische Mitarbeiter des Neupost Herald glaubt zu wissen, daß Frankreich einer Abänderung der gegenwärtigen Ruhrbesetzung, soweit sie mit dem Problem der französischen Sicherungen zusammenhängt, nur gegen Abschluß eines Sicherungsvertrages mit Großbritannien zustimmen wird. Frankreich wünscht lebhaft, daß der Sachverständigenplan so schnell wie es die Franzosen und die deutschen Wahlen erlauben, in die Tat umgesetzt werde. Frankreich werde dann das Truppenangebot im Ruhrgebiet im Laufe des Sommers auf 4000 Mann herabsetzen.

Um die Anerkennung Rußlands.

London, 18. April. Exchange Telegraph erfährt aus Amsterdam, daß im Laufe des Sommers im Haag eine Konferenz französischer, amerikanischer und russischer Delegierter stattfinden soll, vorausgesetzt, daß die gegenwärtig englisch-russische Konferenz einen befriedigenden Ausgang nimmt. Die in Aussicht genommenen Verhandlungen sollen sich auf die Anerkennung der Sowjetregierung beziehen.

Stalten.

Der Papst gegen die Fiskalisten. Veranlaßt durch die Angriffe katholischer Vereinigungen, die von furchtbaren fiskalischen Ausschreitungen, Einschüchtern von Gebäuden, Angriffen auf Geistliche, Beschimpfungen heiliger Einrichtungen sprechen, spendete der Papst eine halbe Million Lire für die Geschädigten. Dieser Schritt hat um so tieferen Eindruck gemacht, als er gerade in die Karwoche fällt und dadurch den Charakter eines kirchlichen Protestes erhält.

Kurze politische Mitteilungen

Deutsch-französischer Gefangenenaustausch.

Berlin, 18. April. Im Anschluß an den Spionageprozeß gegen den französischen Hauptmann d'Armont haben Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zum gegenseitigen Gefangenenaustausch stattgefunden, die zu einer Einigung führten. Als Ergebnis wird zunächst die Freilassung der deutschen Reichsangehörigen Verdam, Berger, Schwabe, v. Wedelstaedt, Schulte-Bellum, Munde erfolgen, deren Strafzeit meist noch lange, in einem Falle bis 1927, läuft. Hauptmann d'Armont ist von deutscher Seite schon freigelassen und ist in der Richtung Frankfurt a. M. abgereist. Keine Übernahme des Justizministeriums vom Reichskanzler.

Berlin, 18. April. Die Meldung, daß der Reichskanzler Dr. Marx das durch den Rücktritt des Justizministers Emminger freigewordene Amt bis zu den Neuwahlen selbst führen werde, ist unrichtig. Die von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bleibt es dabei, daß bis zur endgültigen Besetzung des Reichsjustizministeriums der Staatssekretär Joel die Geschäfte des Justizministers führt.

Keine Mieterkandidaten.

Berlin, 18. April. Wie der Bund Deutscher Mietervereine (St. Dresden) mitteilt, entspricht die von der Presse gebrachte Mitteilung, daß er bei den Reichstagswahlen eigene Mieterlisten aufstelle, nicht den Tatsachen.

Der neue Dampfer „Columbus“.

Bremerhaven, 18. April. Zahlreiche Vertreter der Presse aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Amerikas waren heute hier zu einer Besichtigung des neuen Doppelschrauben-Verdampfungs- und Postdampfers „Columbus“ vom Norddeutschen Lloyd anwesend. Der Dampfer tritt die erste Reise am 22. April an.

Urteil in einem Spionageprozeß.

Breslau, 18. April. Wegen verurteilter Spionage zugunsten Frankreichs verurteilte der Senat des Breslauer Oberlandesgerichts den Kraftwagenführer Walter Gottwald aus Oppeln zu 2½ Jahren Gefängnis. Gottwald hatte in Wiesbaden und Köln mit französischen Offizieren deutscheinländische Beziehungen angeknüpft und ihnen versprochen, Dokumente über die Organisation der Schiffe und der Reichswehr auszuliefern.

Keine Oserannette in Bayern.

München, 18. April. In der Presse zirkulierten Gerüchte von Annexion aus Anlaß des Osterfestes. Davon ist keine Rede. Es sind nur die auch sonst für diese Tage üblichen Vergnügungen von Leuten erfolgt, die sich während der Straßbahn gut geföhrt oder durch ihre persönlichen Verhältnisse eine Verächtlichmachung verdient haben.

Die Lohnstreitigkeiten im sächsischen Textilgewerbe.

Greiz, 18. April. In den Betrieben des Verbandes sächsisch-schleibischer Webereien wurde durch Anschlag bekanntgemacht, daß am 22. und 23. April die Betriebe in den ausgescherrten Bezirken wieder eröffnen werden, um Arbeitswilligen Gelegenheit zur Wiederannahme der Arbeit zu geben. Falls sich nicht genügend Arbeiter melden, erfolgt Aussperrung im ganzen Verbandesgebiet.

Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

Essen, 18. April. Wie die Blätter erfahren, werden am kommenden Mittwoch in Essen die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau unter dem Vorsitz des Schlichters für Rheinland und Westfalen, Reichskommissar Neßlich, stattfinden.

Beilegung des Streiks auf den Hamburger Bootswerften.

Hamburg, 18. April. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks auf den Fließschiff- und Bootswerften haben zu dem Ergebnis geführt, daß die getroffenen Vereinbarungen über Lohn und Arbeitszeit die Zustimmung der ausständigen Arbeiter gefunden haben. Der Spigenlohn beträgt 63 Pfennig für die Stunde. Für die Anbahnung der neunten Arbeitsstunde wurde ein Zuschlag von 15 % vereinbart. Die Arbeit wird nach Ostern wieder aufgenommen.

Die Volksabstimmung für die Republik.

Athen, 18. April. Bei der Volksabstimmung sind insgesamt 728 742 Stimmen für die Republik und 325 322 Stimmen gegen die Republik abgegeben worden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, am 19. April 1924.

Merkblatt für den 20., 21. und 22. April.

Sonnenaufgang 4^h 42^m | Mondaufgang 8^h 10^m P. Sonnenuntergang 7^h 7^m | Mondunterg. 6^h 6^m P.

20. April 1808 Napoleon III. geb. — 1832 Mediziner Ernst v. Lenden geb. — 1863 Balladentonist Karl Löwe gest. — 1917 Bildhauer Johannes Voese gest. — 1918 Einmarsch der Deutschen in die Krin.

21. April. 1782 Pädagog Friedrich Fröbel geb. — 1829 französischer Philosph und Geschichtsschreiber Hippolyte Taine geb. — 1898 Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges, — 1910 Amerikanischer Humorist Mark Twain gest. — 1921 Die Arbeitslosigkeit tritt in Berlin ein.

22. April. 1724 Philosoph Samuel Rant geb. — 1819 Dichter Friedrich v. Bodenstedt geb. — 1918 Simieropol wird von den Deutschen besetzt.

Deutsches Geld.

An einem Tage hörte ich zwei Behauptungen: Die Bewohner des Kurfürstendamms in Berlin könnten die Kriegsschadigung auf einmal (auf ein Brett) bezahlen. Dann: Eine Firma könne diese Sache allein regeln. Diese Behauptungen gehen von Mund zu Mund, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn man sie in der Eisenbahn, in der Elektrizität, im Privathaus und im Gasthaus in mannigfachen Formen hört. Aber ein Gerücht wird dadurch nicht wahr, daß man es oft wiederholt und nachdrücklich behauptet. Ich verhehe wohl, daß man eine Last gerne denen aufbürden möchte, die sie tragen können, und daß manche gerne glauben, in dieser Hinsicht seien alle andern stärker als sie selber. Die Deutschland im Friedensvertrag aufgebürdeten Lasten sind aber so groß, daß sie nie von den Bewohnern einer Straße (und wohnen auch die reichsten Leute der Welt in ihr), geschweige denn von einer einzelnen Firma getragen werden können. Gold gibt es in Deutschland im gesamten nur in geringen Mengen, und auch der Wert für den Schmud wird sehr überschätzt. Vor dem Kriege (Ende Juli 1914) waren im gesamten 5 130 000 000 Mark Gold ausgeprägt worden, dazu 1303 Millionen in Silber, Nickel und Kupfer, also zusammen 6433 Millionen Mark in Hartgeld. Von dem Gold waren 1528 Millionen in den Gewölben der Reichsbank, etwa 3½ Milliarden im freien Verkehr. Durch den Krieg ist dieser Goldbestand aber stark vermindert worden. Deutschland hat allenthalben mit Gold in den neutralen Ländern gezahlt und nach dem Krieg auch in Entente-Länder. So ist die Summe des Goldes, das in Lande ist, sehr gering. Selbst, wenn Deutschland alles Geld hingäbe, könnte damit kaum ein e der verlangten Jahresraten damit bezahlt werden. Ein gewisser Bestandteil an Gold aber ist nötig, um das Geldwesen im Lande und außerhalb zu festigen. Damit ist auch das Gerüchte abgeklaut, als ob eine einzige Firma so ungeheure Summen zahlen könne.

Schützt die Natur! Die Pflanzenwelt unserer Heimat hat sich stark vermindert. Viele schöne Stücke sind vollständig ausgerottet worden, teilweise durch die fortschreitende Kultur, andererseits aber durch die Menschen, die sie in großen Massen pflücken und auf diese Weise vernichten. Durch landesbehördliche Verordnung vom 23. Mai 1923 sind nachstehende Pflanzen geschützt worden: Türkenbund, Märzenglocke, Wiesenschwertlilie, alle Anemonenarten, Pfingstnelke, weiße Teichrose, Trollblume, Kuschelle, Leberblümchen, Silberblatt, Sumpfporell, Schneebeide, wachsendes Priemel, alle Engianarten, Kellerschale, Taglilie, Alpenveilchen und Bergmohr. Das Ausgraben, Ausstreifen, Abpflücken oder Abschneiden dieser Pflanzen ist verboten; das Hinzubringen, der Verkauf und die sonstige Veräußerung ebenfalls, ebenso der Ankauf der geschützten Pflanzen, soweit es sich nicht nachweisbar um Erzeugnisse des Land- und Gartenausbaus handelt. Uberrückungen der Verordnung werden mit Geldstrafen und mit der Abnahme der geräuterten Pflanzen geahndet. Viele Naturfreunde, Lehrer, Freunde der sächsischen Heimat, haben sich dieses Jahr erboten, bei Polizei bei der Durchführung der Verordnung behilflich zu sein. Es ergibt daher an alle, die die Natur lieben, die Bitte, bei den Wanderungen durchs schöne Heimatland daran zu denken, daß die Blumen der Heimat nicht dazu da sind, abgerupft zu werden, um schon in wenigen Tagen in den Wohnungen zu verwelken. Vielem Zwecke dienen die in den Gärtnereien gezeigten Pflanzen. Die Blumen in freier Natur wachsen, um alle Menschen zu erfreuen:
Lasset die Blumen stehen
Dah sie in Samen geben
Und Euch in nächsten Maien
Genau so wie heut erfreuen!

Die Veranstaltungen an den Osterfeiertagen sind diesmal besonders abwechslungsreich. Am 1. Feiertag geht im „Alder“ von Seiten des Dramatischen Vereins der Jüngste Schwanz. „Die Goldgrube“ über die Breiter, während im „Löwen“ Jungheide mit den Seinen die Lachmuskel der Besucher in Bewegung setzen. In einem „Deutschen Tor“ ladet der Jungdeutsche Orden seine Rannen nach Gashof Grumbach zur Stiftungsfeier ladet der Jugendverein „Vorwärts“ nach dem „Linden-schloßchen“ ein. Am 3. Feiertag findet im „Alder“ das erste Konzert der verstärkten Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Philipp Tharandt statt. In allen drei Feiertagen endlich ist überall in unserer Stadt und ihrer Umgebung Gelegenheit zum Erwerben des Tanzdames abotek. Der Infanterievorliegender Nummer orientiert über sämtliche Ball-Soale.

Osterferienzüge auf der Strecke Freital-Wilsdruff-Neuborn-Sonntag, den 20. und Montag, den 21. April verkehren folgende Sonderzüge: Zug 4935 von Neuborn nach Freital-Pot. Abfahrt in Wilsdruff 8.32 abends, und Zug 4938 von Freital-Pot. nach Neuborn mit Anschlag von Dresden, Abfahrt Dresden Hauptbahnhof 9.20 abends und Abfahrt Wilsdruff 10.30 Uhr abends.

Der Presseauschuss für das Heimatfest, das in den Tagen vom 28.—30. Juni stattfindet, bittet Anchriften aller ehemaligen Wilsdruffer sowie auch in den Gemeinden der Umgebung Geborenen zwecks besonderer Benachrichtigung baldigst an Herrn Oberlehrer Kühne gelangen zu lassen.

Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff. Am 17. 4. 24. fand im Amtshof bei ziemlich starker Beteiligung die Gründung einer Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgebung statt. Der Antrag, zur Abklärung des Namens Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff, M. V. W. zu führen, gelangte zur Annahme. Gewählt wurden einstimmig als 1. Vorsitzender Herr W. Riemann, Wilsdruff, 2. Vorsitzender Herr E. Stange, Wilsdruff, 1. Schriftführer Herr E. Hoff, Adressdorf, 2. Schriftführer Herr



Bild auf!

Bild auf, mein Volk, es sagt, es sagt, Es will die Zeit sich wenden!

Otto Kiebitz



Die deutsche Stellung zum Sachverhandlungsgutachten.

Das wirtschaftliche Leben Deutschlands kann sich nicht halten, weil das Herz des deutschen Wirtschaftsorganismus gelähmt wird durch die Gewalttätigkeit Frankreichs im Ruhrgebiet.

In dieser Stunde wurde dem deutschen Volke ein Dokument vorgelegt, das ihm Betreibung von den drückendsten Augenblicken verspricht.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Man entwirft es keineswegs den Tatsachen, wenn behauptet wird, das Sachverständigen Gutachten trage die Frage der Reparationen ausschließlich auf den Rücken des deutschen Volkes aus.

Wem es eines einzigen, nur auf andere dauernde Wiederholung bedachten ... Boicotes Vernichtungswille; eine Annahme: Gewinnung einer Atempause mit den Chancen einer möglichen Besserung unserer Lage, wenn sie auch mit großen Opfern erkauft werden muß.

Folgen des Beamtenabbaues.

Durch die Tätigkeit des Reichsparlamentarischen Ausschusses sind bis zum 1. April d. J. 330 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches abgebaut worden.

Die Verminderung der Staatsausgaben war bittere ernste Notwendigkeit. Und daß der Abbau des übermäßig angeschwollenen Beamten- und Staatsangestellten-Apparats erfolgen mußte, darüber herrschte in Deutschland wohl eine einhellige Meinung.

Zum Opfer fielen, — denn der Abbau ging weit über jene Glieder des Beamtenkörpers hinaus, die man mit einiger Berechtigung als „unrichtig“ bezeichnen konnte.

Die Beamten selbst hat wohl bemerkt, daß sich in weiten Kreisen des Volkes diese falsche Beurteilung des Beamtenabbaus verbreitet hat, hat sich aber geteilt, gegen die Art des Abbaus energischen Protest einzulegen.

Und schließlich sind beim Abbau doch noch andere Gründe maßgebend. Das wird man zwar auf energische ablehnen, aber schließlich sind wir doch alle Menschen.

Es müßte also gegenüber diesen Menschlichkeiten von selten der Regierung alles getan werden, um den schweren Weg, den die abgebauten Beamten zu gehen haben, nicht noch mit großen Steinen zu bewerkeln.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird.

Diese Erklärung Macdonalds im Unterhause hat in belgischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die belgische Regierung soll der Ansicht sein, daß keine Zeit verloren werden sollte, um die Erörterungen an konferenzmäßig zu eröffnen.

Vom Wahlkampf.

17 Wahllisten im Kreis Ostfachsen. Am Donnerstag nachmittag ist die Frist für die Einreichung der Reichstagswahllisten abgelaufen.

- 1. Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands. 2. Deutschnationale Volkspartei. 3. Deutsche Demokratische Partei.

Ein größeres Gemisch von Parteien und Zweiteilungen kann man sich nicht denken, wenn auch einzelne Listen Fortschritte aufzuweisen scheinen.

Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter läuft am Sonntag, den 20. April ab.

Der Wahlvorschlag der Christlich-Sozialen Leipzigiger Spitzenkandidaten der Christlich-Sozialen. Der Wahlvorschlag der Christlich-Sozialen Volksgemeinschaft für den Wahlkreis 29 (Leipzig) nennt als Spitzenkandidaten: 1. Bürgermeister Paul Heßlein-Schirgiswalde.

Sächsische Zentrumskandidaten. Die Zentrumspartei Sachsen hat folgende Kandidatenliste aufgestellt: Wahlkreis Leipzig 1. Regierungsrat Dr. Flügel-Dresden.

Dr. Bayerndörffer Spitzenkandidat der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz. Zu dem Konflikt zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum wird gemeldet, daß die Wahlvorschläge der Bayerischen Volkspartei für die Reichstagswahlkreise Franken und Rheinpfalz miteinander verbunden werden.

Reichstagswahlvorschlag der Deutsch-Hannoverschen Partei. Auf der Liste stehen an den drei ersten Stellen: Sozialbesitzer Friedrich Wilhelm Nolte-Hannover.

Tagesneuigkeiten

Wachhundjahrfeier des evangelischen Gesangbuchs. Am Sommer dieses Jahres findet in Wernigerode die 400. Jahresfeier der Einführung des evangelischen Gesangbuchs statt.

Räubersicherer Überfall auf Kassenboten. Zwei Personen verübten in Leipzig am hellen Tage einen verheerenden Überfall auf die Kassenboten der Firma Siewald.

Ein deutsches Schiff verholten. Das in Hamburg heimkehrende Segelschiff „Reyten“ muß als verschollen angesehen werden.

Eine hundertköpfige Wilddiebhande dingfest gemacht. Am Hannoverischen hat die Wilddieberei in der letzten Zeit derart überhand genommen, daß sich die Kriminalpolizei von Hannover gezwungen sah, eine eigene Abteilung zur Bekämpfung des Jagdfrevels zu schaffen.

Die frühere Kronprinzessin von Österreich geisteskrank. Gräfin Stephanie Louisa, geborene Prinzessin von Belgien, die einst mit dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kronprinzen Rudolf von Österreich verheiratet war, ist, wie Wiener Blätter melden, gemütskrank geworden.

Gräfin Stephanie Louisa, geborene Prinzessin von Belgien, die einst mit dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kronprinzen Rudolf von Österreich verheiratet war, ist, wie Wiener Blätter melden, gemütskrank geworden.

Gräfin Stephanie Louisa, geborene Prinzessin von Belgien, die einst mit dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kronprinzen Rudolf von Österreich verheiratet war, ist, wie Wiener Blätter melden, gemütskrank geworden.

Gräfin Stephanie Louisa, geborene Prinzessin von Belgien, die einst mit dem auf tragische Weise ums Leben gekommenen Kronprinzen Rudolf von Österreich verheiratet war, ist, wie Wiener Blätter melden, gemütskrank geworden.

Englische und belgische Urteile über das Gutachten.

Zeitwackende Übereinstimmung. Macdonald sagte im englischen Unterhause, bevor dieses sich bis zum 29. April vertagte, über das Sachverständigen Gutachten:

Die Empfehlung der Sachverständigen beruht auf der Annahme, daß die steuerliche und wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wird, und daß die wirtschaftliche Tätigkeit nicht durch eine andere ausländische Organisation behindert oder berührt wird.

Die böhmischen Länder sind in Sorgen. Beim deutschen Gesandten in Prag sprachen die Bürgermeister der Kurorte Marienbad, Franzensbad und Karlsbad wegen der deutschen Ausreiseverordnung vor. Der Gesandte erklärte, daß vorläufig an eine Abänderung der Vorschriften nicht gedacht werde, daß aber in den Fällen, wo es sich um Reisen von Franken in die Länder handelt, die deutsche Regierung entschieden Rücksicht nehmen und entsprechende Erleichterungen schaffen werde.

Verhaftet, vergessen, verhungert! Ein geradezu unglaublicher Vorfall wird aus Amsterdam berichtet: Die Polizei in dem holländischen Städtchen Vaarn verhaftete am 15. März einen 55jährigen Landstreicher. Er sollte nur eine Nacht im Polizeigewahrsam bleiben, wurde aber ver-gessen und ist im Gefängnis verhungert! Was geschieht nun mit dieser Polizei?

Marconi's Erbschaft. Guglielmo Marconi, den die Italiener für den Erfinder der drahtlosen Telegraphie halten, obwohl er es nur „bedingt“ ist, hat sich in Florenz von seiner Frau scheiden lassen. Die geschiedene Frau, eine geborene D'Orten aus altadligem irischen Geschlecht, hat sich bereits wieder verheiratet. — Seite ist der Marciere Marignoli.

Strafverfahren gegen die Stadt Leipzig. Auf Grund von Anzeigen wegen der Preiserhöhung für Gas, Wasser und Elektrizität hat die Staatsanwaltschaft gegen den Rat der Stadt Leipzig ein Strafverfahren wegen Preiserhöhung eingeleitet. Der Rat verteidigt den Standpunkt, daß weder eine strafbare Handlung vorliegt noch daß Personen vorhanden seien, die für Höhe der Tarife verantwortlich gemacht werden könnten. In einem Gutachten wird die Auffassung vertreten, daß die Bestimmungen über Preiserhöhung nur für den bürgerlich-rechtlichen Warenverkehr Geltung hätten, und daß der Rat der Stadt Leipzig bei der Bemessung seiner Tarife völlig freie Hand habe.

Bettere Nachspiele zum Hitlerprozess. In dem Prozess gegen die Adjutanten Rohbach und Röhm, die früheren Leutnants Heines und Oswald, sowie gegen den Leutnant v. Froch vom Landespolizeiamt München wurde vom Volksgericht München nach siebenwöchiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten werden wegen Verrats an der Reichsmacht zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und je 100 Goldmark Geldstrafe, Oswald ferner wegen Verhörs gegen die Notverordnung des Generalstaatskommissariats betreffend die Auflösung des Kampfbundes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Gefängnisstrafe gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt, im übrigen erhalten die Angeklagten Bewährungsfrist bis zum 1. April 1928 und werden mit sofortiger Wirkung aus freier Fuß gesetzt. Beim Plädoyer kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen dem Staatsanwalt und dem Justizrat Kohl. Der Verteidiger wies darauf hin, daß Rohr, Löffow und Selzer trotz des gegen sie schwebenden Hochverratsverfahrens mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft Auslandsreisen erhalten hätten, worauf der Staatsanwalt erklärte, daß er über die Erteilung von Auslandsreisen dem Justizrat Kohl keine Rechenschaft schuldig sei.

Berlin. (Streikbeschluss der Hochbahner.) Die Urabstimmung des Hochbahnpersonals hat eine Dreiviertelmehrheit für den Streik ergeben. Die Frage, über die abzustimmen war, lautete Streik oder Arbeit. Auf Grund dieses Ergebnisses hat dann die Funktionärskonferenz den Streik bei der Hochbahn beschlossen. Der Streik soll am Sonntag früh beginnen.

Berlin. (Die Lage im Buchdruckgewerbe.) In Breslau kam es zwischen Buchdruckerbesitzern und Gehilfen zur Einigung. Die über den Schiedsgericht hinausgehende Lohn-erhöhung von 150 Mark wird bereits vom 19. April ab bezahlt und für die Stadt Breslau auf 2 Mark erhöht. Außerdem wird eine einmalige Wirtschaftshilfe gewährt, deren Höhe mindestens 2 % des Wochenlohns beträgt. Maßregelungen finden nicht statt. Der Streik der Münchener Buchdrucker, die 35 Mark Lohn pro Woche forderten, ist beigelegt worden, so daß die Tagesblätter wieder erscheinen. Den Streikenden soll eine Zulage von 2 Mark pro Woche bewilligt werden. — Die Streiks in Magdeburg und Osnabrück wurden ebenfalls durch Vereinbarung beigelegt.

Böhm. (Streik der rheinisch-westfälischen Brauer.) Die Brauereiarbeiter in Rheinland und Westfalen sind in den Streik getreten mit Ausnahme der Städte im besetzten Gebiet Duisburg und Bochum. Die Streikenden verlangen eine Lohnerhöhung von 30 %

Gurnen, Sport und Spiel

Breitensträter verunglückt. Der deutsche Erichver-gewichtsmeister Hans Breitensträter, der in Köln den Regier Barry Cain f. o. schlug, soll nach seinem Kampf einen Unfall erlitten haben und für längere Zeit außer Ge-secht gesetzt sein. Es heißt, daß sich Breitensträter bei einem Fall von einer Treppe den Oberarm gebrochen habe.

Carpentier und seine Wiener. In Wien ist dieser Tage der französische Boxer Carpentier, der bis zu der schweren Niederlage, die ihm der Amerikaner Dempsey beibrachte, Weltmeister war, eingetroffen, um an einem Vormatch teilzunehmen. Er wurde wie ein Fürst empfan-gen, und die so leicht in Begeisterung zu versenkenden Wiener waren ganz aus dem Häuschen, als sie den „großen Mann“ zu sehen bekamen. Ein Vertreter des französischen Konsulats begrüßte Carpentier mit einer Ansprache, und Damen überreichten ihm Blumen spenden. Auf der Straße empfingen Hunderte von Neugierigen den Franzosen mit Hochrufen, und junge Burchen kammerten sich in Sport-begeisterung an seinen Kraftwagen. Wenn er jetzt nur nicht wieder niedergeboren wird!

Ein Weltumflieger vermisst. Aus Seward (Alaska) wurde gemeldet, daß Major Martin, einer der amerika-nischen Militärflieger, der an dem Rundflug um die Welt teilnimmt, durch Motordefekt zu einer Notlandung a u f See gezwungen war. Torpedosäger suchten nach ihm, und haben ihn in der Bucht von Portage ausgefischt und gerettet.

Börse · Handel · Wirtschaft

* Berlin, 17. April.

Die gewöhnlich unmittelbar vor Feiertagspausen war auch heute das Geschäft so zusammengekrümpt, daß Umsätze selbst auf den großen Märkten nicht allzu zahlreich waren. Die Kurs-gestaltung war anfangs behauptet und teilweise etwas fester, dann bröckelten die Kurse unter dem Druck der Geschäftsläh-mung ab. Am Geld- und Devisenmarkt sind Änderungen von Belang nicht eingetreten. So am Sonntag die Börse für jeden Ber-kehr geschlossen ist, erfolgen an diesem Tage keinerlei Devisen- und Kursnotierungen. Nächste Börse findet am 22. April statt.

De. Millionen M. Was kosteten fremde Werte? Ober Gmbr.

Börsenplätze	17. 4.		16. 4.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	155,11	158,89	155,91	159,09
100 Dänemark	89,92	70,23	89,73	70,07
100 Schweden	110,72	111,23	110,72	111,23
100 Norwegen	57,95	58,25	57,85	58,15
100 Finnland	10,52	10,58	10,52	10,58
100 Rußland	4 19	4 21	4 19	4 21
100 England	18,255	18,345	18,205	18,295
100 Schweiz	73,91	74,29	73,91	74,29
100 Frankreich	28,23	28,27	28,13	28,17
100 Belgien	22,54	22,58	22,54	22,58
100 Italien	18,65	18,75	18,55	18,75
100 Tschechien	12,46	12,54	12,46	12,54
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	5,58	5,82	5,58	5,92

Umtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.
Getreide und Maaen je 100 Kg. samt je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	17. 4.	16. 4.	17. 4.	16. 4.	
Weiß. m.ärl.	170-177	170-177	Weißf. i. Brl.	10,2	10,2
roggenm.ärl.	165-168	166-168	Roggl. i. Brl.	8,7	8,7
Haar. m.ärl.	131-138	131-138	Kaps	810	810
roggenm.ärl.	127-131	127-131	Feinfaat	410	410
Westpreuß.			Wittr. Grbf.	27-28	27-28
Brangerste	170-190	170-190	fl. Speiseerbf.	16-17	16-17
Buttergerste	150-165	150-165	Kuitererbien	19,5-14	19,5-14
Kafer. m.ärl.	125-132	125-132	Futtererbf.	12,5-14	12,5-14
roggenm.ärl.	120-128	120-128	Ackerbohnen	18-18	18-18
Westpreuß.			Widen	12-14	12-14
W. Roggenm.ärl.			Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
W. u. br. infk.			Lupin., gelbe	16-17,5	16-17,5
Sod. (feinf.)			Erbsen	12-14	12-14
W. u. br. infk.			Kartoffeln	11,5	11,5
W. u. br. infk.			Leinwand	22-23	22-23
Roggenm.ärl.			Tradenföhl.	9,4-9,5	9,4-9,5
W. u. br. infk.			W. u. br. infk.		
Verl. brutto			W. u. br. infk.		
infk. Sod	20-22,2	20-22,5	Kartoffel.	8,4-8,6	8,4-8,6
				20,7	20,7

Obstbäume
Laub- u. Nadelhölzer
Samen für Garten und Feld
O. Poscharsky, Wilsdruff.

Stühle und Sessel
in erstklassiger Ausführung
zu mäßigen Preisen liefert
H. Schreiber, Stuhlfabrik
Wilsdruff, Löbtauer Straße 298B.

Vermögens-Steuer
und alle sonstigen Steuerfachen
Goldmark-Bilanzen
Umstellung Kauf. Führung im Aborn. Revisionen,
Abchlüsse überentwurf zu kulantem Bedingungen
Bücherrev. H. Rich. Stolle, Dresden-A.,
Raubhastraße 30 II, Telefon 16 869.

Täglich 100 Goldmark
können Sie verdienen durch intensiven Vertrieb eines
unentbehrlichen Bedarfsartikels für jeden
Telefonapparat. Angebote erbiten nur von vers-
kaufsfähigen Herren mit wenigstens 800 Gul. Gul.
Betriebskapital unter D R. 7022 an Rudolf
Mosse, Dresden.

Steinholz-Fussboden
fußwarm, feuer- und schwammfester
in ein- und mehrschichtiger Ausführung
für alle Zwecke geeignet, liefern
billigst und schnellstens
Heine & Freyer, Dresden-Alstf.
Tel. 18 257. Fröbelstraße 28. Tel. 18 257.

Die älteste Rohlchlächterei
Speisewirtschaft u. Bierbegründung
im Plauenischen Grund.
Inhaber:
**Kurt Stiering, Freital-
Postkapp.**
Lhorandter Straße 24, Fernruf Deuben Nr. 161
kauft laufend Schlachtpferde zu
allerhöchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeräten zur Stelle.

Achtung! Ausschneiden und aufbewahren. **Haben** Erscheint nur einmal! Bitte weiterempfehlen.

Sie sich schon

an der großen

Prämien-Verteilung beteiligt?

Warum nicht? Dann holen Sie es sofort nach und fordern Sie Aufklärung unter Bei-
legung von 50 Pfg. in Reichsgeld (keine Notgeldscheine) für
Porto und Spesen.

Es gelangen gratis zur Verteilung:

7000 Paarechte Lederschuh im Werte v. M. 140 000
700 Stück Fahrräder 105 000
70 „ echle gold. Uhren 24 500
und 7 „ Landhäuser (Einfamilien-
häuser)
nach eigenen Angaben der Prämierten
gebaut im Gesamtwerte von 105 000

Alle Prämien zusammen betragen G. M. 374 000

Schreiben Sie daher noch heute an das
Versandhaus Leo C. Kubitzek,
Beuthen O. S. 107, Kasernenstr. 17

General-
vertreter: **Ernst Schiller**

Schreibmaschinenhaus
1. Dr. Reparatur-
Werkst. für Schreib-
u. Büromaschinen
aller Systeme.
Dresden-Alstf.
Biltnig. Straße 42
Telefon 14431.
Begründet 1908.

TORPEDO
Schreibmaschine!
Höchste Leistungsfähigkeit!
Vollkommen sicheres Schrift-
Höchste Stabilität!



Fahrräder nur 65, 75, 85, 130 M.
Damenräder 75, 85, 140 Mark.
Umsatzverkauf der
„Presto“-Fahrräder
Mä tel
gute Qualität, 4,00, 4,50, 7,70
Schläuche
2700 prima 1,50 und 1,90 M.
Koffelhügel P. 1,20 2,50 M.
Ersatzringe von 3,00 6,50
Höhe für Damen-
räder . . . 1,00 2,50
Höhe für Herren-
räder . . . 0,35, 0,40 2,40
Kard-Plattieren,
W. 4,00 9,50
**Elektr. Fahrrad-
Laternen** 6,00 15,00
Ratten . . . 2,50, 3,00 6,50
Gehäse . . . 2,50, 3,00 6,50
Stückräder . . . 1,80 6,50
Zitter . . . 4,00 11,00
Wahrschinder 0,75 1,50
Wahrschinder 0,50, 0,75 2,50

Elektr. Licht- und Krattanlagen
fährt sachgemäß und sauber aus
Fa. Ferd. Zotter
Markt 10 :: Fernruf 542.
Kon. beim Elektrikalisches Verband Gröba und
den freitaler Kraftwerken einschl. Wilsdr.
Motoren
in allen PS sofort
ab Lager lieferbar.
Sämtl. Reparaturen



Öel braucht die Maschine
sonst geht sie nicht!
Reklame braucht dein Geschäft
sonst steht es still!

Wer tauscht
schöne, geräumige Wohnung in Taubenheim
mit gleicher in Wilsdruff oder nähere Umgebung.
Umzugskosten werden zum Teil mit vergütet.
Angebote an das Wohnungsamt beim Stadt-
rat zu Wilsdruff

Für Bruchleiden,
selbst schwerste, sichere Hilfe
Walter Kunde, Dres-
den-A., Pirnaische Str. 45

Brima Bettfedern
ger. u. ungeriff., von 1,50 M.
p. Pfd. an, prima Halbdaun,
6 u. 7 M., prima Daunen 12
u. 14 Mark. Feil. Zahlungs-
erleichterung. Preis gratis
Fritz Kauer,
Spezialhaus für Bettfedern
Ren-Teublin 3 (Oberdrach)

Dänischer und Seeländer
Arbeits- und Wagenpferde
unterwegs und stellen ab Dienstag den 22. April
1924 eine reiche Auswahl
einzelner Pferde, sicherer Ein-
spanner und ganz gleicher Paare
unter den günstigsten Bedingungen preiswert, bei bekannt-
streng reeller Bedienung zum Verkauf.
Hainsberg So. Emil Häfner & Co.
Fernruf Freital 296.



Ostern.

Was mit Karfreitagstille dich umgibt — Schau nicht zurück! Was tief im Dämmer lag, Hält heute seinen Aufbruchstag.

Bist du von jenem Glücke auch betrogen, Das immerfort dir diese Welt versprach — Heut wird ein Frieden jed'm Angemach, Und es zerteilen sich des Schmerzes Bogen.

Hörst du der Osterglocken frohen Klang, Wie Freud und Jubel tönen allerorten, Verschleße drum des Leidens schwere Pforten.

Und gehe glaubensfreudig durch die Stunden, Durch die der Heiland, leibensbeimwehrend, Den Weg aus dunklem Tal zum Licht gefunden.

Wilhelm Ludwig

Das Aufbruchsfest ist wieder da, und gerade in diesem Jahre bietet es nebenher noch besonders das Bild eines echten und rechten Frühjahrsfestes. Mit dem etwas späten Termin, auf den es diesmal fällt, hat die langsame Entwicklung der Natur draußen gleichmäßigen Schritt gehalten.

Menschliche Bestien

Am 10. März ist Oberförster Feldmann von der Oberförsterei Nordbach (Kreis Bernatallee) an den Folgen von in französischer Ruhrgefangenschaft erlittenen Mißhandlungen gestorben.

Welcher Art diese Mißhandlungen waren, davon gibt ein von der „Arbeitszeitung“ veröffentlichter Bericht Zeugnis, den Feldmann selbst kurz vor seinem Tode an seine Behörde erstattet hat.

„Soldaten jesselten mich rechts und links, der Uniformpelz wurde heruntergerissen, ich selbst gegen den Tisch geschoben und mit einer schweren Lederpeitsche über den Rücken geschlagen. In meine Zelle gebracht, wollte ich mich gerade hinlegen, als der Wachposten wiederum erschien, mich an den Arm faßte, zum Ofen in Wachtstube zog, und mich ansah, Feuer zu machen. Der ganze Austritt, wie der verlosene, geschah offensichtlich nur, um mich zu demütigen, man sah den Leuten ordentlich an, mit welcher selbsttätigen Freude sie mich leiden sahen. Ich öffnete

Am Heerenweg.

Roman von F. Lind-Lützelsburg. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Man nannte diesen außerdem hochmütig, geizig und lächornig. Auch mit Heinrich hatte Amtsrichter Heber ein paar Mal, in Angelegenheiten seines Vaters, zu tun gehabt, und sein Urteil schloß sich dem öffentlichen unbedingt an. Aber eines Brudermordes fähig würde er den Burtschen niemals gehalten haben.

Es war aber doch merkwürdig, daß die Gedanken des Richters — wenn sie, wie dies ausschließlich der Fall war, sich mit dem verübten Verbrechen beschäftigten — immer wieder zu Heinrich Garrelt zurückkehrten. Und es bedurfte nur eines einzigen unbedeutenden Anlasses, um ihn dessen sofortige Verhaftung erwägen zu lassen.

Dieser Anlaß war nun gegeben. Bei dem Amtsgericht ging ein anonymes Brief ein, der Heinrich Garrelt direkt des Brudermordes beschuldigte. Es hieß darin: er sei zur Zeit der Tat am Heerenweg gewesen. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben die Möglichkeit dieser Mitteilung. Heinrich war von halbneun bis zwölf Uhr nicht im Hause gewesen. Der Lehrer hatte ihn etwa um dreiviertel neun Uhr über den Kirchhof — also in der Richtung des Tatortes — gehen, ein Anecht ihn gegen Mitternacht zurückkommen sehen.

Inzwischen war auch noch durch einen herrlichen Gendarm — der aus eigener Initiative die Gegend, wo der Mord verübt worden war, noch einmal abgesehen hatte — ein Hund gemacht worden, welcher, obwohl er sich als ein durchaus harmloser erweisen konnte, doch auch die Möglichkeit zuließ, dem Mörder auf die Spur zu kommen. Er hatte auf dem Heerenweg ein Oskulirmesser gefunden, das noch nicht lange dort verloren sein konnte, weil es keine Spur von Rost und Schmutz aufwies. Bei der Seltenheit, mit welcher der Weg begangen wurde, war die Annahme, daß der Eigentümer des Messers den Mord verübt haben könne, nicht ganz zu verwerfen.

Amtsrichter Heber beschloß nun die sofortige Vernehmung Heinrich Garrelts, um ihn zunächst über zwei Dinge zu befragen.

die Ofentür, der Ofen ist noch etwa halbvoll glühender Eierkohlen. Auf meinem Einwurf, daß das Feuer ja brenne, erwiderte der Wachhabende, es müsse neu angemacht werden. Die Glat müsse zunächst heraus. Mein Verlangen nach einer Schaufel wird abgelehnt. Ich weigere mich, aber die Peitsche ist schnell wieder zur Hand und wird vor meinen Augen hin und her geschwenkt. Mit tiefen Brandwunden an den Fingern habe ich auch diese Arbeit verrichten müssen, indem ich eine Kohle nach der andern (mit der Hand!) herausholte und schnell fallen ließ. Vor Beendigung dieser Beschäftigung erhielt ich einen Tritt ins Gesicht, daß ich mit dem Kopf gegen den Ofen slog. Dann trug man mich mehr in meine Zelle, als daß ich gehen konnte. Aber immer noch pockte die Brut Neues zu erkennen. Noch zweimal wurde ich in der Nacht zu Arbeiten abgeholt, mal zum Zubereiten des Rauschschloßlagers, mal zum nochmaligen Auslegen des abschließlich stark verunreinigten Wachtlofs.

An ordner Stelle heißt es dann im Bericht: „Am 9. März wurde mir auf dem Gange des Gefängnisses von dem Vertreter des Gefängnisaufsehers, einem marokkanischen Sergeanten, eine Konferenzenbüchse gegen den Kopf geschleudert, den Anprall konnte ich nur durch eine schnelle Bewegung mit dem Kopfe mildern. Von diesem Augenblicke an fühlte ich ein erhebliches Schwindelgefühl, das mich nicht mehr verließ. So war es mir nur lieb, als mir von diesem Tage ab der Zollinspektor Heim als Zellgenosse beigegeben wurde. Dieser fand mich am Vormittag des 11. gegen 10 Uhr bewußtlos in meiner Zelle liegen. Erst um 6 Uhr nachmittags, trotz wiederholter Mahnungen, erschien der Arzt, unter dessen Händen ich auch das Bewußtsein langsam wieder bekam. Beim Abtransport wurde ich an den Beinen von der Prische gezogen, so daß ich mit dem Kopfe auf dem Fußboden aufschlug. Mir selbst ist letzterer Vorgang nicht mehr in Erinnerung, doch hat sich Heim bereit erklärt, es eidesstattlich auszusagen. Ich wurde im Auto dem französischen Militär-lazarett zugeführt. Der mich am folgenden Morgen untersuchende Arzt stellte einen Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung fest.“

Arbeiter hört!

Internationale Sozialdemokratie ist es nur in Deutschland. Der italienische Admiral Bettolo erklärte, wie Tirpitz erzählt, schon vor dem Kriege: „Die einzigen gefährlichen Sozialisten sind die deutschen, da sie ein Dogma, eine Religion aus ihrer Parteilehre machen und in erster Linie Genossen, erst in zweiter Linie Deutsche sind. Bei den englischen, französischen und sogar bei unseren italienischen Sozialisten ist das umgekehrt.“

Und erst wenige Tage ist es her, da sagte der sozialdemokratische Abgeordnete Varenne in der Nachtigung der Vorkammer vom 3. April über Deutschlands Reparationspflicht:

„Ich lege Gewicht darauf zu betonen, daß wir Sozialisten stets die Rechte Frankreichs auf Reparationen verkennt haben, und aus diesem Grunde erkläre ich laut von dieser Stelle aus, daß wenn eines Tages unsere Partei zur Macht gelangte, Deutschland wissen müsse, daß wir ihm nicht die Leistung für seine Schuld bringen werden. Ich wiederhole: Meine Freunde und ich werden Deutschland keinen einzigen Centime schenken, weil wir es nicht nur für heilig, sondern auch für verantwortlich für den Krieg halten.“

Auf einen Zwischenruf von der äußeren Rechten hat Varenne noch ausdrücklich erklärt, daß er im Namen der sozialdemokratischen Partei Frankreichs spreche.

Landwirtschaftliches

Die Kultur von Gurken, Kürbissen und Tomaten.

Von E. Wienapp. (Nachdruck verboten.)

Gurken, Kürbisse und Tomaten sind zwar die beliebtesten, aber auch die zartesten und empfindlichsten und deshalb in der Kultur anspruchsvollsten unserer Gemüßfrüchte. Sie verlangen als Tropenpflanze und ausgesprochene Sonnenpflanzen viel Licht und Wärme und zur Ernährung ihres massigen Blattwachses und schnellen Ausbildung ihrer Früchte einen gut gedüngten, humusreichen, warmen und lockeren Boden von gleichmäßiger Feuchtigkeit und in geschützter Lage. Wo diese Er-

zuchtbedingungen nicht naturgemäß gegeben sind oder entsprechend geschaffen werden können, ist ihr Anbau unlohnend und mit viel Ärger und Enttäuschungen verbunden. Gartenfreunde, die sich mit dem Anbau dieser speise- und küchenwirtschaftlich mit Recht beliebten Gemüßfrüchte befassen wollen, müssen deshalb schon eine große Vorliebe und Sorgfalt aufbringen und ein praktisches und pflegliches Verständnis für ihre Wachstumsbedingungen besitzen, wenn sie guten Erfolg mit den Kulturen haben wollen.

Im keinem Falle ist der Anbau im Freien vor Mitte bis Ende Mai möglich, da die Pflanzen sehr frostempfindlich sind und schon der leichste Nachtfrost ihre Lebenskraft stört oder ganz vernichtet. Den Samen von Gurken und Kürbissen kann man dann zwar direkt an Ort und Stelle legen, zweckmäßiger ist es aber, sie wie Tomaten als Pflänzlinge etwa 6 Wochen vor dem Gebrauch im Fenster in kleinen Töpfen heranzuziehen und dann in Anpassung vorgezogen oder trägen Betters als fertige Pflänzlinge ins Freie zu pflanzen. Die Erträge solcher Pflanzen sind nicht nur früher, sondern auch erheblich größer, weil ihre Entwicklung schneller und kräftiger vorwärtsschreitet.

Gurken werden im allgemeinen auf Beeten angebaut, können aber auch an Spalieren und an pyramidenartig hergestellten Stäben und Reißigbüscheln herangezogen werden. Für letztere Anbauweise eignen sich namentlich die japanische Klettergurke und ähnliche kurzfristige Sorten. Der Pflanzenabstand muß in diesem Falle mindestens 1 Meter betragen. Die Beetpflanzung, die möglichst von Osten nach Westen verlaufen soll, geschieht in der Weise, daß man aus der Beetmitte einen etwa 30 Zentimeter tiefen und ebenso breiten Graben auswirft und oben mit guter Komposterde anfüllt. Letztere eignet sich am so besser, wenn sie aus verrotteten Quechhaufen gewonnen ist, da sich hierin die Gurkenwurzel am leichtesten und schnellsten „verpinnen“ können und zugleich eine gute Nährquelle finden. Die ausgeworfene Grabenerde wird an der Nordseite zu einem Damme angehoben, der einerseits die Pflanzen vor kalter Nordluft schützt und andererseits Sonne und Wärme auffangen und wachstumsfördernd auf die Pflanzen zurückstrahlen soll. Kann bei Anlage in Anlehnung einer von Norden schützenden Schutzhecke oder Aue hergerichtet werden, so ist der Kulturserfolg noch sicherer. Wird das Beet mit Pflanzen belegt, so erhalten diese einen Abstand von 30 Zentimeter; werden Samen gelegt, so drückt man je 2 Körner in 10 Zentimeter Abstand flach in den Boden ein und verzichtet späterhin die daraus entwickelten Pflanzen auf den dreifachen Abstand. Bei vorläufiger Deckschicht lassen sich die überflüssigen Setzlinge auch für weitere Pflanzungen oder zum Ausfüllen von Rechenlöchern benutzen. Haben die Pflanzen das 5. Blatt erreicht, wird die Spitze abgeknippt, damit sie sich verzweigen. Späterhin strecken sie sich besser schnittlos überlassen. Ein allwöchentlich an warmen Tagen gereicher Düngung und eine ein- bis zweimalige Gabe 30-50 Gramm Superphosphat trägt wesentlich zur Förderung des Wachstums und des Ertrages bei.

Für Kürbisse ist der Komposthaufen oder ein sonst mit Dünger und Hauche stark beschickter Platz die gegebene Pflanzstätte, da sie für ihren stark wachsenden Aufbau und die Ausbildung der Früchte sehr viele Nährstoffe verbrauchen. Im allgemeinen dürfte eine einzige pfleglich richtig behandelte Pflanze, die genügend Platz hat, genügen, um den Selbstbedarf einer Familie voll auf zu decken. Um besonders große Kürbisse zu ernten, läßt man höchstens vier Früchte an einer Pflanze und hält auch durch rechtzeitigen Schnitt das Gerüst ständig zurück. Damit die Früchte vor Mäuse und Fäulnis geschützt sind, werden sie rechtzeitig mit Brettstücken oder Wauersteinen unterlegt. Von den vielen, durch Farbe, Größe, Geschmack, Fleischdicke und Fleischmürbe unterschiedlichen Sorten verdient der gelbgezeichnete Riesen-Neulonenkürbis in erster Linie, angebaut zu werden, da er wohl die größten und schmackhaftesten Früchte bis zu 10 Kilogramm bringt, die namentlich für Marmeladen und zum Einmachen geeignet sind. Die Pflanzen leben während der Hauptvegetationszeit viel Wasser und Hauche, die aber nicht zu stark sein und nur bei regnerischem Wetter gegeben werden darf.

Tomaten können an Stäben, Spalieren, mit Busch unterlegt, wie Gurken oder Erbsen bebauet gezogen werden. Die Kultur an Einzelpflanzen ist wohl die allgemein üblichste und ertragreichste. Der Erfolg hängt viel davon ab, möglichst früh kräftige Pflanzen zu setzen, damit sie schnell Früchte ansetzen und diese rechtzeitig zur Reife bringen können. Später die Pflanzen zur Blüte kommen, um so reiner ist die Aussicht auf gute Reife. Diese soll in der Hauptsache während der wärmsten Monate.

Der forschende Blick des Amtsrichters, mit welchem sich Heinrich empfing sah, übte neben dem Umstand, daß ihm die gerichtliche Vorladung ärgerlich war, eine besondere Wirkung auf den jungen Mann aus. Er wurde rot und verlegen.

Amtsrichter Heber glaubte diesen Augenblick benutzen zu sollen und nahm unverzüglich das Oskulirmesser aus der Schublade, um es Heinrich entgegen zu halten. „Ist das Ihr Messer?“ fragte er. „Ja“, lautete die verwunderte Entgegnung. Heinrich hatte bis zur Stunde das Messer nicht vermisst. „Wo haben Sie es verloren?“ „Das weiß ich nicht, Herr Amtsrichter.“ „Waren Sie kürzlich auf dem Heerenwege?“ Heinrich Garrelt erschrockt lehnt. Sein rotes Gesicht färbte sich dunkler; er gab nicht gleich eine Antwort.

„Vielleicht, um die Stelle sich anzusehen, wo Ihr unglücklicher Bruder einen so gewalttätigen Tod gefunden?“ glaubte der Richter den jungen Mann unterstützen zu sollen. Dabei beobachtete er ihn unausgesetzt auf das schärfste. Heinrich schauderte. „Nein — Herr — Amtsrichter“, stotterte er mit sichtbar Anstrengung.

„Sie sind aber dort gewesen, leugnen Sie nicht!“ fuhr ihn der Amtsrichter an. Er war jetzt überzeugt, einen Schuldigen vor sich zu haben. Heinrich Garrelt machte in der Tat den Eindruck eines solchen. Seine Gesichtsfarbe wechselte jäh, von brennender Röte zu fahler Blässe, er zitterte am ganzen Leibe, seine Finger, welche den Hut hielten, flogen förmlich.

„Leugnen Sie nicht“, wiederholte der Richter streng, „der Beweis ist ja erbracht!“ Heinrich blickte den Amtsrichter förmlich verständnislos an. Instinktiv hatte er das Gefühl, als ob er die einmal gemachte Aussage nicht widerrufen dürfe. „Ich bin nicht den Heerenweg gegangen“, behauptete er trotzig.

„Und wie wollen Sie den Umstand erklären, daß Ihr Messer dort gefunden worden ist?“ Wieder fuhr Heinrich zusammen. Er hatte ein Gefühl von Schwäche und es wurde ihm schwarz vor den Augen. „Ich weiß nichts davon.“

Amtsrichter Heber triumphierte.

Ein verkorkter Verbrecher stand jedenfalls seinem Richter nicht gegenüber; nun, ein paar Tage hinter Schloß und Riegel würden denselben schon müde machen. Die Eröffnung, die Heinrich Garrelt nun gemacht wurde; daß er einwilligen in Haft zurückgehalten werden solle, übte bereits eine niedererschmetternde Wirkung auf ihn aus. Er schien vollständig fassungslos, seine Kniee schlotterten.

„Herr Amtsrichter — — — ich — — — ich — — —“ stammelte er.

„Sie werden am besten tun, gleich die volle Wahrheit zu bekennen“, sagte der Richter ernst. „Warum leugnen Sie? Haben Sie noch etwas zu sagen?“

Heinrich gab keine Antwort; es war ihm unmöglich, auch nur ein Wort über seine Lippen zu bringen. Obwohl ihm eine grauenvolle Vorstellung von dem kam, was seiner wartete, machte er doch eine vernehmende Bewegung mit dem Kopfe.

Seiner Sinne kaum mächtig, ließ er sich abführen. Heinrich Garrelt betrat die ihm angewiesene Gefängnis-Zelle zwar noch mit sehr gemischten Empfindungen, in dessen überzeugt, daß man bald den Irrtum einsehen und ihn in Freiheit setzen werde. Er fand es empörend, daß man ihn für einen Mörder halten konnte. Nach anderer Seite ließ sich jedoch nicht leugnen, daß das Auffinden des Oskulirmessers auf dem Heerenwege, von dem er zugestanden, daß es sein Eigentum sei, sehr wohl imstande war, ihn zu verdächtigen.

Erste Befürchtungen brauchte er indessen nicht zu hegen, vielleicht — — — ha — er konnte am Ende gar Kapital für seine Absichten aus dieser Geschichte schlagen. Sowie stand fest: Wenn Friederike Steenhuus von seiner Verhaftung hörte, würde sie sofort Farbe bekennen und für ihn eintreten müssen. Sie konnte bezeugen, daß er von neun bis elf Uhr mit ihm zusammen gewesen war, und wenn er sich auf dem Heimwege auch in einiger Entfernung von ihr gehalten hatte, so geschah das nur auf Verabredung, um der Gefahr zu entgehen, mit einander gesehen zu werden.

Juli-August, erfolgen. Bis dahin nicht reife Früchte können aber auch in noch grünem Zustande geplückt und am Fenster oder in einer sonstigen Wärmequelle (Wolldecke) der Reife unterzogen werden. Tomaten verlangen wäh. end der Kulturzeit viel Wasser und einen kräftigen Düngzug. Ohne diese lohnt ihr Ertrag kaum. Auch ein mäßiger Schnitt und eine Beschränkung der Fruchtstände ist zweckmäßig. Einstimmig gezogene Pflanzen sollten höchstens fünf bis sechs Fruchtstände gelassen werden. Der Schnitt muß sich darauf beschränken, die immer wieder aus den Blattwinkeln austretenden Nebentriebe auszubrechen und außerdem die Ähren so zu beschneiden, daß die Früchte frei hängen. Ein stärkeres Beschneiden der Ähren wirkt für das Wachstum der Pflanze verberblich. Wichtig ist es, die Pflänzlinge so tief zu setzen, daß der untere Stämmteil einige Zentimeter in die Erde kommt, weil sich hier noch Wurzeln bilden, was für das Wachstum der Pflänzlinge von großem Nutzen ist. Anbauwichtige Sorten sind: Lucullus, Dänischer Erport und Weltbrand.

Festsitzen und Gebräuche.

Das Osterfest — Osterfeuer — Oserel und Osterhase — Palmsonntag — Schmaedern — Osterspiele.

Die Zahl der Ostergebräuche ist groß, und viele von ihnen stammen sicher aus der Zeit der alten Germanen und waren wohl ursprünglich der Frühlingssgöttin Ostara gewidmet. Die Kirche hat die alten Gebräuche aber allmählich fast gänzlich fortbeschieden lassen, so z. B. das von der Kanzel verkündete Ostermessen und die Osterkerze, die diesen Namen trug. Man begrüßte ehemals das Fest der neuerstandenen Sonne mit Tänzen, Aufzügen, dramatischen Spielen und Feuerfesten; dabei stellte man sich den Sieg über den Winter durch den Kampf gegen eine Pygmae dar, und die Zerstörung, Erkämpfung oder Verbrennung der Pygmae bildete den Höhepunkt des Festes. Die Osterkerze, die man brandete, um die Pygmae zu verbrennen, mußten mit „neuem Feuer“ erzündet werden, und man warf dann ein Eischbraten, ein Pöckelbraten oder einen Pfefferkuchen als „Ostereier“ in das Feuer. In Deutschland ist der Gebrauch der Osterkerze, die auf bestimmten Bergen angezündet werden, vielfach auf den Sonntag Invokavit verlegt worden.

Als heute erhalten haben sich auch die symbolischen Sitten des alten Frühlingfestes, Osterfladen, Osterel und Osterhase, die meist Symbole der Auferstehung und Fruchtbarkeit waren; die bunten gefärbten Osterkerze geben, wie man weiß, Veranlassung zu zahlreichen Weisheiten und Spielen, wobei sie die Preise oder Gewinne darstellen. Ein ziemlich unverständliches Symbol für unsere Tage der oft in Kuchensform gebundene, aber auch in zahllosen anderen „Aufmachungen“ verbreitete Osterhase, der einst der Frühlingssgöttin Ostara war.

An die Stelle der alten Feuerkerze ist meist die kirchliche Einförmigkeit alter Weiser und Kränze aus „Weidenpalmen“, Stechginster und anderen immergrünen Nadeln getreten. Diese Palmenkerze, die bezeichnend vielfach auf den Palmsonntag verlegt wird, gehört ebenfalls zu den uralten Ostergebräuchen; die geweihten Zweige sollen nicht nur das Haus vor Blitz und Feuergefahr schützen, sondern sie werden auch mit den Schalen der Osterkerze und den Kernen der Osterkerze in den Ecken der Häuser veratet, um diese fruchtbar zu machen. Andererseits werden grüne Baumzweige, namentlich im östlichen Deutschland, als Symbol der Fruchtbarkeit und des Gebührens zum Frühlingsfest, welchen man Glück wünscht, gebraucht. Erst am Ostermontag suchen sich Eltern und Kinder gegenseitig in den Betten zu überraschen, um einander die gebührenden Aufmerksamkeiten abzugeben zu können. Die Kinder oder Bediensteten erhalten dafür ein besonderes Geschenk in Geld oder Leckerbissen, was man in Ostpreußen Schmaed oder Schmedekern nennt.

Als ein Überbleibsel aus der Germanenzeit erscheint auch das Schöpfen des Osterwassers beim Aufgang der Osterkerze an einer gegen Morgen stehenden Quelle; es darf dabei kein Wort gesprochen werden, wenn das Osterwasser, mit dem sich die jungen Leute gegenseitig beschenken, sich das ganze Jahr frisch erhalten und heilbringend und verschönernd wirken soll.

Ein Wort noch über die dramatischen Spiele, die im Mittelalter zur Osterfeier in und außerhalb der Kirche aufgeführt wurden. Diese Osterspiele sind die älteste

nachweisbare Form des christlichen Dramas. Sie entwickelten sich aus einem lateinischen Wechselgespräch zwischen Engeln und den drei Marien am Grabe, der am Ostermontag in der Kirche vorgetragen wurde, wurde aber bald auch in den Volkssprachen gebräuchlich. Im späteren Mittelalter wurden die Osterspiele häufig mit den Passionsspielen verknüpft.

Für Haus und Familie

Die verbreitetsten Krankheiten.

Die allgemeine Sterblichkeit in verschiedenen Ländern hängt naturgemäß von ihrem Klima, den Lebensgewohnheiten der Bewohner, den hygienischen Einrichtungen, Wohnungs-Verhältnissen und mancherlei anderen Dingen ab. Manche Krankheiten gibt es aber fast auf der ganzen Erde und ihr Auftreten gibt uns am besten ein Bild von den Fortschritten, die die betreffenden Völker in gesundheitlicher, besonders hygienischer Beziehung gemacht oder nicht gemacht haben. Eine der furchtbaren Geißeln der Menschheit waren in früheren Zeiten, in denen man noch keine Schutzimpfungen kannte, die Pocken, die in jedem Jahr unzählige Opfer forderten. Durch die Einführung der Pockenimpfung hat die Krankheit zwar ihre größte Furchtbarkeit verloren, trotzdem sie noch immer genug Sterbefälle verursacht. Nach statistischen Zusammenstellungen betragen kurz vor dem Kriege die jährlichen Opfer dieser Krankheit unter einer Million Einwohner in Japan 114, in Galizien 216, in Italien 290, in Österreich 350, in Spanien 430, in Uruguay 504 und in Serbien 1000. Dagegen in England nur 17, in Holland 9, in der Schweiz 7 und in Deutschland die geringe Zahl von 3. Am Tropus starben von einer Million Menschen jährlich 165 in Deutschland, 191 in England, 216 in der Schweiz, 529 in Österreich, 688 in Italien und 1883 in Serbien. Die schwerste Geißel der Menschheit ist aber immer noch die Tuberkulose, trotzdem die medizinische Wissenschaft schon bedeutende Erfolge in ihrer Bekämpfung erzielt hat und mit jedem Jahr weiter erzielt wird. Vor wenigen Jahren starben noch von einer Million Menschen an Tuberkulose jährlich 1194 in Japan, 1349 in Italien, 1508 in England, 1918 in Holland, 2323 in Frankreich und 3682 in Österreich.

Migräne und Wetter.

Die Migräne gehört bekanntlich zu den unangenehmsten und heimtücklichsten Krankheiten, die zwar mit Vorliebe weibliche Personen befällt, aber auch bei den Männern durchaus nicht selten ist. Sie findet sich in allen Lebensaltern und Verufen, bei Leuten mit lebender Lebensweise ebenso wie bei den in trüger Luft sich Bewegenden, bei Geistesarbeitern sowohl wie bei nur körperlich Arbeitenden. Die Ursachen dieser quälenden Krankheit sind sehr verschieden; sehr oft, ja wohl in den meisten Fällen ist die Migräne ein erbliches Uebel, das

Allerlei Kurzweil

Der Vielbräutigam. In einigen Provinzen Hollands besteht in der Kirmezeit eine ganz eigentümliche Sitte. Junge Mädchen, meistens Dienstmädchen, die noch keinen „Schag“ haben, mieten sich für die Dauer der Kirmebräutigame. Diese Viehhäber sind gar nicht so billig, und oft tun sich zwei bis drei Mädchen zusammen, um sich einen Bräutigam gemeinschaftlich zu engagieren, falls ein solcher für ein Mädchen allein zu teuer ist. Dieser „Bräutigam“ am Bett und Kündigungs hat vielerlei Pflichten. Natürlich muß er ein sauberer und schmeckerlicher Mensch sein, aber auch ein flotter, unermüdlicher Tänzer und ein angenehmer Gesellschaftler. Dieser Mann bekommt außer verschiednen Geschenken natürlich auch freie Bede. Kann sich ein Mädchen einen solchen „Bräutigam“ für sich allein mieten, so ist dies ein großer Vorteil für dasselbe; denn aus dem Vielbräutigam wird oft ein wirklicher und aus diesem dann ein Ehemann. In diesen Gegenden Hollands halten die Mädchen also gewissermaßen ein „Kammer an.“

Wie der Kaffee auskam. Die Not der Zeit hat uns gezwungen, auf den reinen Bohnenkaffee zu verzichten, ohne den wir sonst nicht auszukommen meinten. Freilich vor 500 Jahren dachte noch kein Mensch auf der Welt an den Kaffeegetränk. Die Entdeckung seiner Verwendbarkeit zu einem angenehmen Getränk wird dem Superior eines arabischen Mösters zugeschrieben, der, in der Absicht, die Mönche bei ihrem nächtlichen Kirchendienst am Einschlafen zu verhindern und nachdem er von den Schälern gehört hatte, daß deren Herzen sich weit mehr juckten, gebärdeten, wenn sie von der Frucht der Pflanze

genutzt hätten — den Mönchen einen Kaffee, einen Kaffee von Kaffee zu trinken. Bald verbreitete sich der Ruf dieses Getränkes über die Nachbarländer, erreichte z. B. Paris aber doch erst nach 200 Jahren. Eine einzige Pflanze, die 1714 dahin gebracht worden war — in Österreich und Deutschland kannte man den Kaffee übrigens schon früher — wurde der Senker, von dem alle französischen Kaffeeplantagen in Westindien ausgingen. Die Holländer führten die Pflanzen darauf in Java und Ostindien ein.

Zeitbilder.

Alles hat sich so geändert, daß sich's jetzt zum Osterfest — schon daheim in der Familie — wieder etwas leben läßt, — daß man etwas Festesfreude — wieder sich vermag zu gönnen, — die wir doch seit langen Jahren — aus der Erinnerung kennen. — Nicht mehr füllt am Feiertage — geht die Hausfrau ihren Lieben — mittags bei dem Festemahl — geht die Teller nur mit Käben, — und der Kuchen, den am Morgen — frisch gebaden sie uns deut, — ähneln wieder dem Rezepte, — das uns früher mal erstete. — Helle, frohe Kinderaugen — suchen jetzt in Vaud und Strach — wieder nach den Ostereiern, — und sie finden solche auch! — Nicht mehr steigt mit der Empfindung — man des Morgens aus dem Bette — „Ach, wenn man die Feiertage — bloß erst überwinden hätte“, — nein, man kann sich wieder freuen — und man fühlt sich wieder froh, — und ich hoffe, meinen Feiern — geht es allen ebenso. — Und daß es für alle Zeiten — damit sein Bewenden habe, — daß man künftig wieder ehrlich — sich an jedem Feiertage habe, — daß man sich der Feiertage — wirklich freue, groß und klein, — das soll uns für alle Zeiten — künftig Wunsch und Hoffnung sein.

Spiel- und Rätsellecke.

Bezirgsbild.



Wie schon läßt sich hier träumen! Und an den fernsten Geliebten denken. Wo mag er jetzt wohl sein?

Auflösung in nächster Sonntagsnummer. Bilderrätsel.



Auflösung in nächster Sonntagsnummer. Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 89: Des Hosen Wasse sind die Beine. Auflösung der Hieroglyphen aus Nr. 89: Der Armut fehlt viel, dem Geizge alles.

Am Herenweg.

Roman von F. Klind-Süttsburg.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

3.

Theba Otmanns war eine der letzten im Dorfe, die von dem Herenweg hörte. Erst am Abend wurde ihr bei der Heimkehr der Leute vom Felde die schreckliche Kunde überbracht.

Wer die Leiche gefunden hatte?

Das konnte niemand sagen.

Um welche Zeit es wohl gewesen sein mochte?

Theba wusste es, bevor die Frage ihr beantwortet wurde. Die Erinnerung an dem Augenblick, an welchem sie Eulengehrei zu hören geglaubt, war sofort in ihr lebendig geworden.

So zwischen neun und elf Uhr.

Es war dem jungen Mädchen nicht möglich, eine weitere Frage zu äußern.

Thebas Gedanken überfüllten und verwirrten sich förmlich. Aber die Mäde berichteten ungefragt — Einzelheiten weiter, die ihnen auf dem Heimweg im Dorfe von allen Seiten mitgeteilt worden waren.

Der Mörder hat noch neben dem Toten gekniet, um den Strid fester zuzuziehen — sie haben die Spuren davon auf dem weichen Wege gesehen“, erzählte die Magd weiter. „Wer es nur getan haben mag? Der Rudolf hat doch gar keinen Feind gehabt.“

Noch mancherlei wurde während des gemeinsamen Abendessens über den traurigen Fall gesprochen, aber nichts, das einen Verdacht auf irgend jemand hätte lenken können.

Theba fühlte sich von einer quälenden Unruhe ergriffen, die sie kaum verbergen konnte. Sie schob dieselbe auf das Mitgefühl für Menschen, die zwar herzlich und leicht an ihr schmollten hatten, für die sie aber immer Teilnahme an den Tag legen würde. Es war ein schrecklicher Gedanke, daß fast unmittelbar, nachdem der Bruder, die Liebste im Arm, des Weges gekommen war, der aus fernem Landen heimkehrende Rudolf an derselben Stelle sein Leben durch Mordthaten

hätte lassen müssen! Theba bezweifelte nicht, daß auch der Vater — vielleicht nur eine Viertel- oder höchstens eine halbe Stunde später — den Richtweg gegangen und an der Stelle des Unglücks vorübergekommen war. Er hatte aber zweifellos nichts Auffälliges wahrgenommen. Als die von ihr gehörten Hilferufe laut geworden waren, mußte er, nach seinem Nachhausekommen gerechnet, noch viel zu weit entfernt gewesen sein, um sie auch zu vernehmen; und in der Dunkelheit hatte er die an der Grabenböschung liegende Leiche nicht bemerken können. Daß der Mörder sich aber lange in der Nähe seines Opfers aufgehalten und etwa mit dem Vater zusammengetroffen war, ließ sich nicht annehmen.

Und doch hatte der Vater davon gewußt. Seine mürrische und schlechte Laune am Morgen war ihr aufgefallen, ebenso sein fahles Aussehen. Theba aber brachte es mit einem Mißerfolg im Zusammenhang, den er wahrscheinlich in der Stadt gehabt.

Den Vormittag hindurch bekam sie ihn nicht wieder zu Gesicht, mittags hatte er das Essen nicht angerührt, war aber bemüht gewesen, seine schlechte Laune vor den Dienstboten zu verbergen.

Warum er den traurigen Fall ihr gegenüber gar nicht erwähnt hatte? Er konnte doch annehmen, daß sie von Fremden davon erfahren würde.

Nach dem Mittagessen, als die Magd hinausgegangen war, hatte Bruno Otmanns plötzlich gefragt:

„Weiß einer von den Leuten, daß ich gestern fort war? Ich meine, hat jemand von ihnen nach mir gefragt oder gehört, wann ich nach Hause gekommen bin?“

„Nein — ich denke nicht“, antwortete Thea.

„Ja! Es wäre auch besser, wenn niemand davon erfuhr. Sollte es noch mal so kommen, dann sage lieber nichts. Ich könnte am Ende in unangenehme Sachen verwickelt werden, wenn sie hören, daß ich gestern abend in der Stadt war.“

An diese Worte des Vaters mußte Thea jetzt ununterbrochen denken. Erklärten ließen sich dieselben schwer. Der Vater wollte offenbar vermeiden, bei einer gerichtlichen Verhandlung als Zeuge vernommen zu werden, da er doch nichts auszusagen konnte.

Im Verlauf des Abends ließ Bruno Otmanns seiner schlechtesten Laune freien Lauf. Er war misgünstig und wort-

larm. Die Tochter hatte den Vater gefragt, ob er von dem Unglück gehört, das die Garretts betroffen habe.

„Ja.“ Weiter wurde nicht darüber gesprochen.

Am anderen Morgen — es war Sonntag — holte Theba des Vaters Sonntagsgaun aus dem Wandkranz von der Kuffammer, da der Vater in die Kirche wollte.

Sie hingelte jedes einzelne Stück an einen Nagel, um es noch einmal sauber abzubürsten. Bei dieser Gelegenheit fiel ihr auf, daß das Beinleib des Vaters vor den Knieen traus und zusammengeklauten war, gerade so, als ob es naß gewesen wäre. Wie mochte das zugegangen sein? Jedenfalls war es beschmutzt gewesen, und der Vater hatte daran gewaschen.

Wann trug er das Beinleib zuletzt?

Vorgestern, als er in der Stadt gewesen war.

Ah! Theba erinnerte sich. Der Vater hatte sich noch an der Pumpe zu schaffen gemacht, woß das Beinleib gereinigt. Das junge Mädchen schüttelte nachdenklich mit dem Kopf und hielt einige Augenblicke in der Arbeit inne. Das war sonderbar. Warum hatte der Vater sie nicht mit dem Reinigen des Beinleibes beauftragt, wie sonst? Sie beschloß sich die Stellen noch einmal. An einer Stelle war der Stoff etwas abgeschürft. Schade!

In diesem Augenblick kam Bruno Otmanns hinzu.

„Vater, bist du gefallen? Das Antieid ist beinahe durch.“

Der Bauer zog die dichten Augenbrauen ärgerlich zusammen.

„Was geht's dich an? Frag' nicht immer so naseweis“, lautete die kurze Antwort, indem er die Kuffammer wieder verließ.

In der Brusttasche des Rockes fand Theba den zerstückelten Brief des Rechtsanwalts Rankius, der am vorgestrigen Tage den Vater so sehr aufgeregt und ihn vermutlich in die Stadt getrieben hatte. Wenn sie ihn las, so folgte sie damit keineswegs weiblicher Neugierde. Sie wünschte nur schnell die Sorgen des Vaters zu teilen und klar zu sehen, er verheimlichte ihr jedoch alles.

(Fortsetzung folgt.)

Fröhliche
STERN!



Humoristisches Allerlei in Wort und Bild

1924

Beilage zur „Sachsen-Zeitung“

1924



„Man immer 'n bißken anhängig, Jungens. Denkt an die Zukunft. Ein jeder von euch kann 'n Präsidentenstuhl in der Schwabenschäffel finden.“

gun
etes
über
1714
and
ber
Selt-
auf

r —
oafj

ung
—
rau
eller
stich
uns
in
d se
a —
ier-
sich
offe,
alle
eder
eer
alle

De

em

eda
der

es
zeit
een
maj
en-
ran

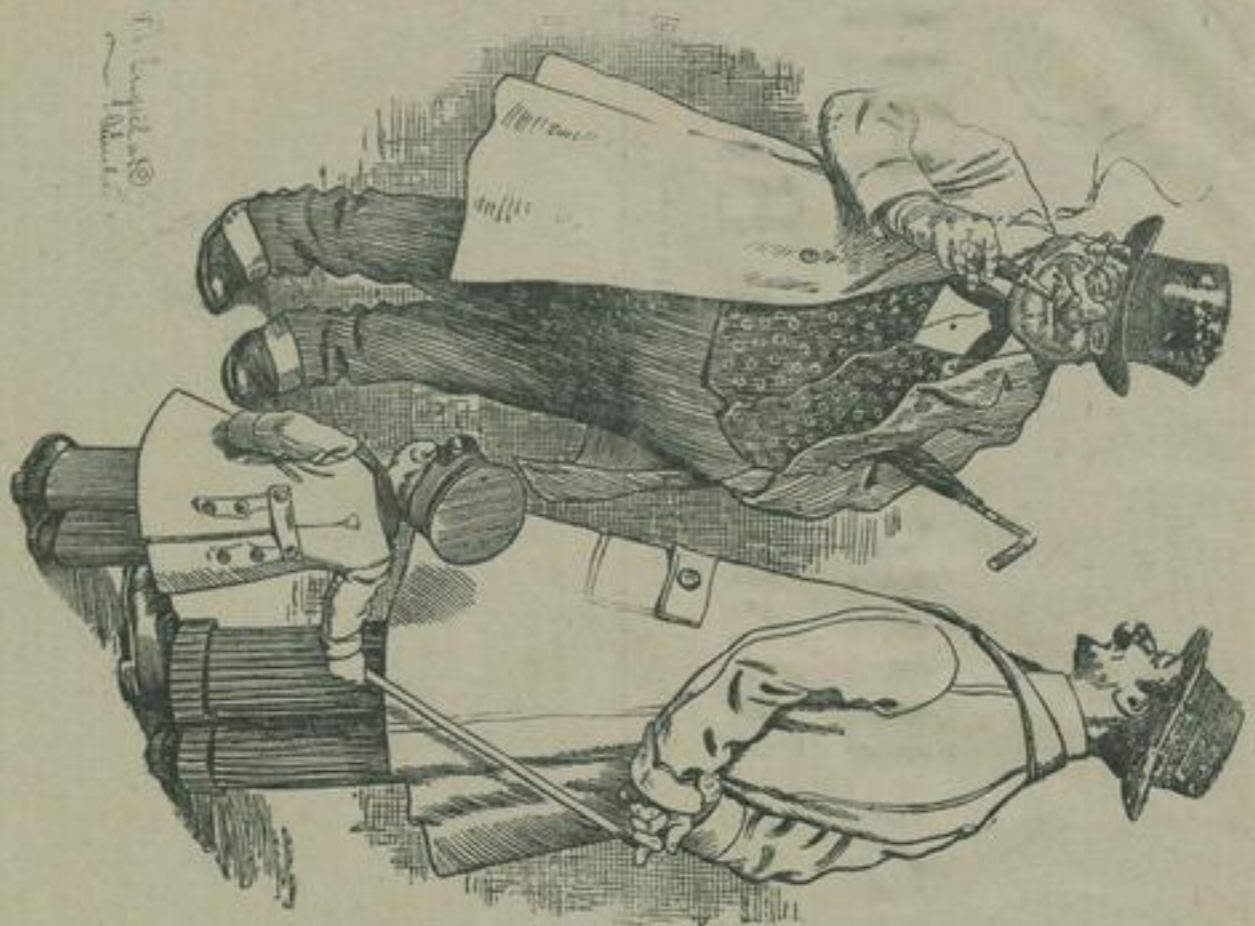
an
igt.
opf
war
ini-
sch
stoff

ese

an-
is“,
eder

mü-
gen
die
mit
schf
per-

Ein Gleichiger



Einer für alle.
Der Straßenbahnwagen war voll beregt. Ein städtischer Herr vorüber sei seinem Nachbarn mit Straußton seine Besonntungen. „Nest ist es notwendig.“ — sagte er — „Naß man ein hartes Aufsammegeberigstegefühl emweitelt. Es darf nicht mehr bloß heißen: „Alle für einen,“ sondern ebenso und noch mehr: „Einer für alle!“

Da kam der Straßenbahnkassierer und ersuchte ihn, seine Fahrkarte zu lösen. Er tat dies auch und verlor für seine Schuld von fünfzehn Pfennigen dem Kassierer einen Zwanzigmarschein zum Wechseln hin. Für eine Centstück stieg in dem fahrt in Anspruch genommenen Reamten der Born und die Halle auf. Die links und rechts und gegenüber seinen warteten schon mit Geduld, freude und Vertriebung auf die Entladung des hienflischen Wreles. Aber er entzind sich nicht. Der Kassierer griff in seine Tasche und gewisshaft die jwanzig Mart stang lebte!

„Du, bitte sehr, beseher Arbeit rauch dich nicht!“

„Echse Zigaretten rauchen Sie in den Dienststunden. Herr Stadtig Wie leidet kann da aber Zigaretten in die Schrittschule geraten, die Sie gerade bearbeitet!“

„Oh, bitte sehr, beseher Arbeit rauch dich nicht!“

„Echse, wenn er net gar

ich hier anstreigen wollen und bin mit Zehrer Baumfelsfest zu spät baron. Ich werde mich beschwerten aber die!“

Ueberrückung notwendig.

„Herr Doktor,“ sammert neulich ein Patient, „ich bin seit einiger Zeit furchtsich nervös, manchmal sogar melandolisch und fühle mich da unten... was soll ich nur machen...“

„Geiraten Sie, mein Lieber,“ sagt der Doktor.

Darauf der Patient: „Ich bin ja schon verheiratet...“

„Ja, dann lassen Sie sich scheiden!“

Daruf kommt's an.

„Erlaubige dich hoch mal unter der Hand, was unferen Bekannten mehr imponiert — wenn wir beisammen bleiben, oder wenn wir uns scheiden lassen!“

Schwere Bedingung.

„St kann die Erklärung für meinen Eohn auch wirtlich Eohn, wenn er net gar

Das Malerchepar.
„Mit dem Stillleben bin ich fertig bis auf den letzten Strich“, sagte der Maler, „jetzt geht's an die Arbeit.“

„Aber du bist ja schon fertig mit dem Stillleben“, sagte der Herr, „jetzt geht's an die Arbeit.“

„Aber du bist ja schon fertig mit dem Stillleben“, sagte der Maler, „jetzt geht's an die Arbeit.“

„Aber du bist ja schon fertig mit dem Stillleben“, sagte der Herr, „jetzt geht's an die Arbeit.“

„Aber du bist ja schon fertig mit dem Stillleben“, sagte der Maler, „jetzt geht's an die Arbeit.“



Ein Mann, ein Mann, ein Mann!
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,
Ob er ein Herr ist oder ein Bauer ist,

Ausgesandte Darstellung



1
„Neh, ihr orricht in beide nix oon ber geschicht — lest wort ich rudi das mal erklaren.“



2
„Nils geseht den Fall — Schnieder ghd mir mal bei Maß hier — nies war' der Bach!“



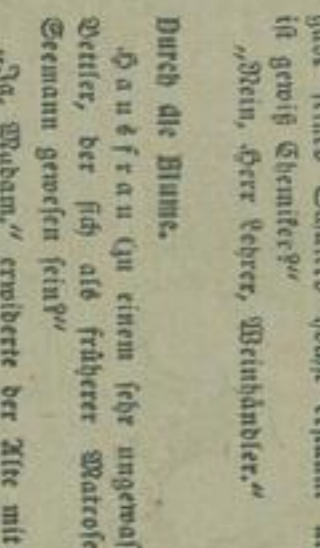
3
„Und bardser geht — Schnuler ghd mir mal bei pletzen her — eine Bruden!“



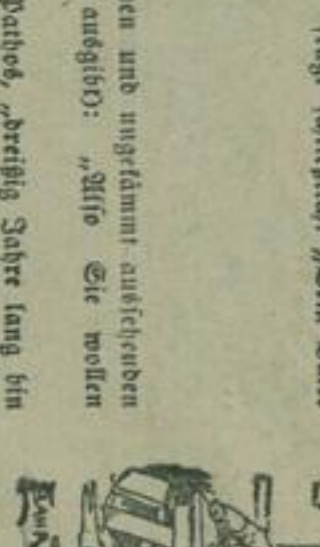
4
„Denn nun auf diefer Bruden die seinbliden Redder zuzammenloffen.“



5
„Denn nun auf diefer Bruden die seinbliden Redder zuzammenloffen.“



6
„Denn nun auf diefer Bruden die seinbliden Redder zuzammenloffen.“



7
„Denn nun auf diefer Bruden die seinbliden Redder zuzammenloffen.“



8
„Denn nun auf diefer Bruden die seinbliden Redder zuzammenloffen.“

Waldesgrauen.

Es heult im Wald bei finst'rer Nacht
In jammervollen Tonen.
Bald klingt ein leises Kreischen und
Bald hört man dumpfes Stöhnen.
Was ist's, das so die Waldesgrauen
Sind's unheilvolle Geister,
Die Sakan quill und peinig' dort,
Der Höhle hochster Meister?
Schweben Gespenster dort umher
Auf unheuren Pfählen?
Oh nein, der Oberforster Lenz
Ist's, der dem Dackel Pfählen
Fris Preeshoh.

Thal

Dein naturwissenschaftlichen Uebertritt hat der kleine Weiler, ein gang aufgewandtes Kerichen, recht gut aufgepaßt und kann nun auf freigen in der Chemie genaue Antworten geben. Der Lehrer ist über die Bestimmung gabe seines Schülers höchst erstaunt und fragt schüchtern: „Dein Vater ist gewiß Chemiker?“

„Nein, Herr Lehrer, Weinhandler.“

Durch die Blume.
Gauk'raun (zu einem sehr ungewohnten und ungeschickten aussehenden Weiler, der sich als fehrerter Gattrolle ausgiebt): „Nils die wollen Gemann gewesen sein?“

„Ja, Wabam,“ erwiderte der Alte mit parbes, „breißig Sabre lang bin ich dem Rufe des Wollers gefolgt.“

„Aber die scheinen niemals gang hingekommen zu sein.“

Inspektor Mann, Wilsdruff, 1. Fahrwart Herr Arthur Fuchs, Wilsdruff, 2. Fahrwart Herr Alfred Jodel, Wilsdruff, Kassierer Herr Karl Born. Nach Festsetzung verschiedener Ausfahrten und Besprechung interner Fragen wurde die Versammlung mit den besten Wünschen für ein fröhliches Bühnen und Gedeihen der Vereinigung geschlossen. Autobel!

Ärztlicher Sonntagdienst (nur bringende Fälle): Erster Ostertag: Dr. Brechtner, Wilsdruff und Dr. Auerbach, Burghardswalde; zweiten Feiertag: Sanitätsrat Dr. Borido, Wilsdruff und Dr. Wollbaug, Seelitzstadt.

Sprechtag des Gewerbeaufsichtsamtes in Meißen. Einem allgemeinen Verhältnis entsprechend, führt das Gewerbeaufsichtsamtsamt in Meißen jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat an der Dienststelle Neumarkt 19, 2, in Meißen Sprechtag ein. (Bergl. Amtl.)

Geist der Sächsischen Hauptbibelgesellschaft! Die Frage nach der Bibel ist auch in Sachsen wieder lebendig geworden. Menschen, die nach seelischer Stärkung verlangen, wollen aus der Fundgrube der heiligen Schrift Schätze sammeln, mit denen sie ihr arm gewordenen Leben reich machen können. Es ist eine sozial: Aufgabe der deutschen Bibelgesellschaften, jedem die Möglichkeit zu geben, schöne Bibelausgaben für geringe Preise zu kaufen. Die sächsischen Kirchenkollekten am Osterfest sollen, wie alljährlich, auch jetzt wieder zu einer heilsamen Hilfsaktion für die Sächsische Hauptbibelgesellschaft werden. Wer feiert der Bibel wahre Lebenskräfte verdankt, zeige am Osterfest durch hilf-reiches Opfern, daß er an seinem Teile der Bibel den Weg in jedes Haus ebnen will!

G.-D.-A.-Sachstentag. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.-D.-A.), Einheits-gewerkschaft der kaufmännischen, technischen Büroangestellten und Wortmeister, Gau Freistaat Sachsen, Samstag 1924 in Wilsdruff in Sachsen.

Am 17. und 18. Mai 1924 feierten G.-D.-A.-Traditionsfeier der 103er in Bautzen. Am 17. u. 18. Mai d. J. findet in Bautzen eine großangelegte Traditionsfeier aller der Truppenteile statt, die mit dem alten 4. Königlich-Sächsischen Infanterieregiment 103 in Verbindung gestanden haben.

Kirchennachrichten für Wilsdruff und Umgebung, Wilsdruff.
1. Osterfeiertag: Kollekte für die sächsische Hauptbibelgesellschaft. Vorm. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 8.30 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst. Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). 2. Osterfeiertag: Kollekte für die Förderung der kirchenmusikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste. Vormittags 8.30 Uhr Festgottesdienst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige im Konfirmandensaal (Abendmahlfeier). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kirchenmusik: 1. Feiertag: O kommt und feht, kommt laßt uns zum Grabe geben, Osterantate für Kinder- und gemischten Chor mit Orgel u. Haine. Gesang: Kinder, Kirchenchor, an der Orgel: Herr Lehrer Theo Hensch. Am 2. Osterfeiertag: Triumphlied: Heut triumphier Gottes Sohn, gemischter Chor von Johann Sebastian Bach. Gesang: Kirchenchor. Grundbach. 1. Osterfeiertag: Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik des gemischten Chores. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag: Vorm. 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik des gemischten Chores. An beiden Tagen Kollekte für die sächsische Hauptbibelgesellschaft. Refelsdorf. 1. Osterfeiertag: 8.30 Uhr Beichte Pf. Heber. 9 Uhr Festgottesdienst Pf. Zacharias. Kirchenmusik: Osterjonne, Osterlicht. Osterantate für gemischten Chor und Soli von Hr. Ragler. Vorm. 10.30 Uhr Kindergottesdienst Pf. Zacharias. 2. Osterfeiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst Pf. Heber. Kirchenmusik für die Kirche bis nicht! Duett von Singel. Nachm. 2 Uhr Taufen. Sorä. 1. Osterfeiertag: Vorm. 8 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 8.30 Uhr Festgottesdienst. 2. Osterfeiertag: Vormittags 8.30 Uhr Festgottesdienst. Vorm. 9.45 Uhr Festkindergottesdienst. Röhrsdorf. 1. Osterfeiertag: Vorm. 8.30 Uhr Beichte und

Die unterzeichneten Zeitungsverleger haben sich für den Verkehr mit den politischen Parteien für alle Wahlkämpfe zur Einhaltung der nachstehenden Vereinbarung verpflichtet:

1. Der Bezahlung unterliegen außer den Anzeigen:
 - a) alle Eingekandts mit werbendem Inhalt für eine Partei, Kandidaten oder den Besuch einer Versammlung.
 - b) alle Zuschriften, welche ein Parteiprogramm oder Punkte eines solchen enthalten.
2. Angriffe gegen eine Partei, eine Parteileitung, Kandidaten und Einzelpersonen können nur im Anzeigenteil Aufnahme finden.
3. Alle Eingekandts politischen Inhalts werden nur mit namentlicher Unterschrift veröffentlicht. Allgemeine Unterschriften, wie: mehrere Bürger, ein Parteifreund usw., sind nicht zulässig. Derartige Eingekandts können nur im Anzeigenteil Aufnahme finden.
4. Eingekandts und Anzeigen mit persönlichen, gehässigen Auslassungen oder mit unkontrollierbaren Nachrichten über das Privatleben finden keine Aufnahme.
5. Die Berechnung der Eingekandts und Zuschriften erfolgt in der „Sachsen-Zeitung“ zum Preis von 1 Mark für die Druckzeile.
6. Weder auf die Beträge für Anzeigen, Eingekandts oder sonstige Veröffentlichungen wird ein Rabatt gewährt.
7. Die Beilagen-Grundgebühr ohne Post- und voll. Satzgebühr beträgt 10 Mark das Tausend.

Berein Sächsischer Zeitungsverleger.
Bezugsverein Dresden.

heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Vormittags 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 2. Osterfeiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Lic. Walther). Blantenstein. 1. Osterfeiertag: Vorm. 8.30 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2. Osterfeiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle) 2. Osterfeiertag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt. Einbach. 1. Osterfeiertag: 8.30 Uhr Beichte u. heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Danach Kindergottesdienst für alle Kinder. 2. Osterfeiertag: 8.30 Uhr Festgottesdienst.

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. Auf den vier bei Gammelsdorf gelegenen größeren Gütern Frankenhäusen, Gabenz, Pojandorf und Lauterbach sind am Sonnabend die Landarbeiter in den Streik getreten. Sie fordern anstelle des bisherigen Lohnes von 15 und 10 Pfennig Erhöhung auf 25 Pfennig für männliche und 20 Pfennig für weibliche Arbeiter. Der Streik droht weiter um sich zu greifen.

Dresden. Hier wurde eine 30köpfige Diebes- und Hehlbande unerschütterlich gemacht, die seit Jahresfrist hier und in der Umgebung zahlreiche Freiwirtschaftsdelikte begangen hatte. Die Diebe stammen in der Hauptsache aus Dresden-Friedrichstadt sind durchweg jüngere Arbeiter. Die Hauptbeteiligten einschließlich der Hehler wurden festgenommen.

Tharandt. In den Bukamon-A.-G. für Holzmaterial streite am Dienstag ein Lehrling der Anweisung zuwider den Gastrostofen an, obwohl bereits eine Zeit lang kein Gashahn geöffnet war. Beim Entzünden des Gases wurde der Ofen mit einem heftigen Knall auseinander getrieben. Der unvorsichtige Lehrling erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen, ein bei dem Anfall gegenwärtiger Arbeiter namens Zeuner verunglückte tödlich.

1 Reufsch b. Hohwald. In einem Bruche auf dem Steinhübel hatte der Frost des Winters einen Teil einer Wand gelodert, ohne daß man es bemerkt hatte. Während am Mittwoch ein Arbeiter mit Putzen in der Nähe der gefährlichen Stelle beschäftigt war, löste sich plötzlich die betreffende Erdwand, in der größere Steine mit enthalten waren. Der Schutt rief den Steinarbeiter um und ein Stein traf den Bedauernswerten so unglücklich auf die Brust in der Herzgegend, daß er sofort tot war.

Glashütte. Bei Sprengarbeiten an der Straße oberhalb der Schützengasse sind alte Stollen aus der Zeit des Silberbergbaues um 1500 und danach freigelegt worden. Während der tiefer liegende bereits wieder vom Straßunterbau verschüttet ist, liegt der obere Stollen zur Zeit frei, primitiv von Wilsdruffen am Einzuge überwölbt; der enger und niedere Gang zeigt sich eine kurze Strecke schräg fort, bis die Seitenwände anfangen. Starkes Wasser, das aus einer Felspalt quillt, und wieder in die Tiefe verschwindet, macht ein weiteres Eindringen in den alten Stollen zur Zeit unmöglich.

Töbelen. Vom 17. bis 19. Juni d. J. wird hier der Verbandstag des Landesverbandes der Saalhäuser Sachsen abgehalten. Mit ihm wird eine große Kachausstellung verbunden, die am 14. Juni eröffnet und am 21. Juni geschlossen wird. Bis jetzt sind so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß außer der großen Exerzierhalle noch eine gleichgroße Halle nötig wird, wie zu der großen Jubiläums-Ausstellung des Gastwirtverbandes 1911.

Berbau. In der Nacht zum Palmsonntag haben im Nachbarort Steinpleis Diebe durch ein Fenster aus der dortigen Kirche zwei silberne Altarleuchter und das Kreuzifix gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Auerbach. Aus dem dritten Stock eines Hauses in der Gutenbergstraße stürzte ein 5jähriger Knabe beim Spielen auf dem Balkon in einem unbewachten Augenblicke auf den Hof hinab. Das schwerverletzte Kind verstarb im Kreiskrankenhause Zw. dau.

Steigende Großhandelspreise.

Um 1,5 %.

Die auf den Montag des 15. 4. berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 8. 4. (1923) eine Steigerung um 1,5 % auf 124,1. Von den Hauptgruppen liegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 107,7 auf 109,4 oder um 1,6 %, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 89,7 auf 91,1 oder um 1,6 %, die Industriekost von 149,7 auf 151,4 oder um 1,1 %, davon die Gruppe Kohle und Eisen von 139,1 auf 141,8 oder um 1,9 %, ferner die Zulieferwaren von 109,9 auf 112,0 oder um 1,9 %, während die Einfuhrwaren bei steigenden Preisen der Textilien und stutenden Metallpreisen mit 184,4 (in der Vorwoche 184,6) nahezu unverändert blieben.

Meißner Getreidepreise von heute, dem 19. April.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)
Weizen 8,50—8,60; Roggen 7,40—7,50; Wintergerste 7,50—8; Sommergerste 9—9,25; Hafer 6,75—7; Raps 14,50; Mais 11—11,50; Weizenmehl 70 Proz. 14,50; Roggenmehl 12,50—12,75; Weizenkleie 5,60; Roggenkleie 4,60; Troden-schnitzel 6,25; Wiesenheu sächs. 3,25—3,50; Erbsenkob 1,40 bis 1,75; Kartoffeln 2,80—3; Kartoffelflocken 11,50.

Die heutige Ausgabe der Sachsen-Zeitung umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Ankamen A. Römer.
Verleger und Drucker: Arthur Schum, sämtlich in Wilsdruff.

Sämtliche Bedarfsmaschinen f. das Frühjahr
wie
Original Sack'sche Maschinen und Geräte
Alle Kartoffelkulturgeräte
Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
Kartoffel-begemaschinen
Kartoffel-Furchenzieher
Kartoffel-Igel
Kartoffel-Anfahrhaken
Kartoffel-Sortierer
Hackmaschinen „Schmotzer“
Pferdehacken / „S nior“ / Handhackgeräte
Dibbelmaschinen
Maschinen und Geräte zur Reihenbejauchung
Erntemaschinen Original „Krupp-Fahr“
Garbenbinder „Allemania“
Getreidemäher „Greif“
Grasmäher, zwei- und einspännig
Schwadenwender
Heuwender
sowie alle anderen Maschinen u. Geräte empfiehlt
Maschinenzentrale landwirtschaftl.
Genossenschaften Sachsens, A.-G.,
Dresden-A., Sidonienstraße 13.
Verkaufsstelle:
Landwirtschaftsbank
Wilsdruff • Fernruf Nr. 11 und 50
Grundstücke
in Stadt und Land gleich welcher Art kauft und verkauft man durch das altbekannte Realgeschäft
Bruno Schmidt, Dresden-A., Zirkusstr. 26.
— Beste Empfehlungen. —

Köhler's Tanzinstitut
Meißen (früher Langeltje) Meißen
Zur gefälligen Kenntnis, daß der neue Kursus
für Tanz und Umgangsformen
am **5. Mai**, abends von **7 Uhr an Damen**,
Herren von 1/2 9 Uhr an im „Weißen Adler“ in
Wilsdruff beginnt.
Alles Nähere bei Herrn Gietzelt daselbst.
Hochachtungsvoll
Oskar Köhler
Lehrer für Tanz.

W
Feinster
Camembert
„Jäpa“
Zu haben bei
Alfred Piegisch u. Hugo Busch, Wilsdruff.

Nur gute Saat !! gibt reiche Ernte.

Sämereien

alle Sorten für Feld und Garten empfiehlt in vorzügl. frischen Qualitäten

billigst

Paul Lauer
— am Markt. —

Alle Motorfahrer
1. Osterfeiertag, 1 Uhr „Amthof“
Ausfahrt nach Frauenstein!
Motorfahrer-Verreinigung von Wilsdruff u. Umg.
Verkäufe
Bruthühner hat abzugeben Martha b. Gauerich 2
Guterhaltene **Gartenlaube** verkauft Postmeister Moritz, Wilsdruff.

Pferd zu verkaufen. Herzogswalde 64.
Kaufgesuche Suche 60—100 Liter **Vollmilch** täglich. Offerten u. Nr. 1219 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Klavier für ein Jahr zu borgen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.
Eine Pension für junge Mädchen ist in Meißen freigeworden. Zu erfragen u. Nr. 1214 in der Geschäftsstelle d. Bl. d. Bl. erb.

Verschiedenes
Erdbeerspflanzen amerik. Bolltragende, im Ertrag unübertroffen, empf. Osw. Nahe, Wilsdruff
Flottes sauberes Mädchen 15 bis 17 Jahre alt, bei Familienanschluß z. 1 Mai für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Offerten unter 1224 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.
Zichmutter für 18 Wochen altes Mädchen gesucht. Bitte Offerten unter Nr. 1209 a. die Geschäftsst. d. Bl. d. Bl. erb.

Amtliche Verkündigungen

Das unterzeichnete Gewerbeamt hat einem Bedürfnis entsprechend **„Gemeine Sprechtafel“** eingeführt, an denen die Aufsichtsbearbeiter mit Sicherheit an der Dienststelle (Raumort 19, II) zu Verfügungen anzutreffen sind. Als solche Sprechtafel gelten **der erste und dritte Sonnabend jeden Monats, vormittags 8 bis mittags 1/2 Uhr.**

Weihen, am 17. April 1924.

Gewerbeamt.

Mittwoch, den 23. April 1924, nachm. 3 Uhr sollen im Versteigerungsraum des hiesigen Amtsgerichts **1 Spiegel und 7 Gummirollen** durch den meistbietend öffentlich versteigert werden. L. 179, 28 und 18/24.

Der Gerichtsvollzieher **des Amtsgerichts Wilsdruff,** den 19. April 1924.

Dramatischer Verein Wilsdruff.

Amerikanischer Osterspieltag im Gasthaus „Weißer Adler“, abends 7/8 Uhr

„Die Goldgrube“

Schauspiel in 3 Akten von E. Louis und B. Jacoby.

Nachdem Feiner Ball.

Karten im Vorverkauf: Adler und bei sämtlichen Mitgliedern des Vereins.

Hotel „Weißer Adler“.

1. Feiertag

Theater-Abend.

2. Feiertag

Die große Ballschau

ausgeführt von der neuen Stadtkapelle.

Anfang 6 Uhr.

3. Feiertag

Extra-Konzert

ausgeführt von der verstärkten Stadtkapelle

Leitung: Ewald Philipp, Stadtmusikdirektor.

Gut gewählte Programmfolge!

Eintrittskarten im Vorverkauf 1 Gmt. im Adler. An der Abendkasse Aufschlag. Anfang 1/2 8 Uhr.

Nach dem Konzert: Ball.

Hierzu laden höflich ein **E. Philipp W. Siegelt.**

Hotel „Goldner Löwe“

1. Osterspieltag

Oscar Junghähnel's Sängerkommen!

Vorverkauf im Lokal Anfang 1/2 8 Uhr. Preise der Plätze nummeriert 80 Pfg., unnummeriert 60 Pfg.

Nach dem Konzert ff. Ball.

Linden-Schlöbchen.

Grosser Stiftungsbau.

die grosse Ballschau.

Gasthof Klipphausen

Große Ballfeste.

Original-Jazz-Band

Gasthof Weistropp

Feiner Ball.

Kurhaus Steinbach b. m.

Feine Ballmusik.

Echt Emmentaler Schweizerkäse

Großes Brabanter Sardellen

Kopern Olivenöl

Gemüse- und Obst-Konserve

Steinpilze

Max Berger vorm. Th. Goerne.

Die Verlobung unserer Kinder

Meta und Horst

gestatten wir uns hiermit bekannt zu geben

Karl Kochte u. Frau

geb. Göpfert

Josef Hampel u. Frau

geb. Stubenrauch

Braunsdorf Ostern 1924

Meine Verlobung mit

Fräulein Meta Kochte

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen

Horst Hampel, Ingenieur.

Wilsdruff

Gasthof Grumbach.

2. Osterspieltag von nachmittags 4 Uhr ab grosser Festball

Leitung: Kapellmeister Wilhelm Studud. Nur neueste Schlagerm. Humor u. Gesang

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Bohr und Frau.

Küche und Keller in bekannter Güte.

Statt Karten

Die Verlobung Ihrer Tochter **Ilse** mit Herrn **Artin Junghans** beehren sich anzuzeigen

Gutsbesitzer

Arthur Müller u. Frau

Birkenhain Ostern 1924

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilse Müller** beehre ich mich anzuzeigen

Artin Junghans

Landwirt

Wilsdruff

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh 7,5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Kranksein unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **Privatus**

Alexander Bruno Horn

in seinem 85. Lebensjahre. Grumbach, am 19. April 1924.

In tiefem Schmerz die trauernden Familien **Oskar Wehig, Franz Piesch** im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Heimgange meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten, treusorgenden Vaters, Schwiegers- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Privatus**

Ernst Bruno Rautenstrauch

erwiesene außerordentlich zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumensträußen und Grabgeleit sagen wir auf diesem Wege allen unseren

aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank noch Herrn **Plarzer Wolke** für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, sowie den geehrten Sängern von Grumbach und Wilsdruff für die erhebenden Gesänge, ferner den lieben Nachbarn für das freiwillige Tragen zu seiner letzten Ruhestätte. Alles dies hat unsern Herzen wohlgetan.

Grumbach, den 19. April 1924.

Die tiefgebeugte Gattin nebst allen Hinterbliebenen.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein Habe Dank und Ruhe sanft in deine stille Gruft nach.

Schützenhaus Wilsdruff.

1. und 2. Osterspieltag, ab 4 Uhr nachmittags

Moderne Ballmusik.

Neue herrliche Saaldekoration.

!!! Kommen, sehen, staunen!!!

Hierzu laden freundlichst ein **Georg Dienzeiser Philipp.**

Zollhaus Bieberstein

unstreitig eines der schönsten Ausflugsorte.

Am 1., 2. u. 3. Feiertag von nachm. 8 Uhr ab **die beliebte Reunion**

Küche und Keller sind wie bekannt vorzüglich. Hierzu laden ein **Hugo Siegelt und Frau.**

Gasthof Limbach

1. und 2. Osterspieltag **Grosser Ballbetrieb.**

Gasthof Blankenstein.

1. und 2. Feiertag **Feiner BALL.**

Gasthof Delitzsch's Haus Röhlsdorf

Karl Fißler und Frau. 1. Feiertag **Feiner Osterspieltag.** (Richter-Kapelle.)

Achtung! Motorräder

Wollen Sie sich ein Motorrad kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die **Motorfahrzeughdlg.**

Arthur Fuhs, Wilsdruff, Markt 8. Hier finden Sie neue und gebrauchte Motorräder aller Systeme in allen Preislagen: **Wassers, Herd, sowie DKW, Mercedes, BMW, lässt beinahe wie andere runter.** Anlernen und Fährung gratis.

Große Auswahl in **Gummibikeln** alle Größen am Lager. **Nähmaschinen** (Seidel & Naumann, **Wringma** (Hoyer, **Rinders** und **Epstein**, **Ediger** und **Er.**)

Reparaturwerkstätten, **Einzelungs- und Umkleier-Anstalt.** — **Benzin- und Lichtstation.**

Weißwein Rotwein

Frankfurter Apfelwein

Fruchtschaumwein

Malaga-Wein

dunkel voll süß empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Max Berger,

vorm. Th. Goerne.

Deutlicher Tag in Grumbach.

Gasthof Bohr. 1. Feiertag, abends 7 Uhr

Jungdo Wilsdruff

1/2 6 Uhr Stammlokal, punkt 6 Uhr Admarisch. Gäste (auch Damen) angenehm. **Der Großmeister.**

Feiertags-Kaffee

bekommen Sie bei mir in wirklich frischer Röstung, da ich eigene **elektrische Röstanlage** im Hause habe und dadurch meine Kaffees jederzeit nach Bedarf rösten kann. — Meine

Spezial-Kaffee-Mischungen

erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und bringe dieselben nach wie vor in ganz vorzüglichen Qualitäten das Pfund von **Mk. 2,40 bis Mk. 4,—** zum Verkauf. — Für

Rob-Kaffee

ist jetzt noch der günstigste Augenblick zum Einkauf, da auch hierin leider wieder die Preise anziehen. Infolge grossen Einkaufes bin ich in der Lage, nur **erstklassige, feine Kaffees** zu billigsten Preisen abzugeben.

am Markt Paul Lauer am Markt